

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Zeile, Stelle 3.00 Gulden, Reklameweile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 0.50 Goldmark. Abonnements und Inseratenaufträge in Vollen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 6 Uhr abends: Geschäftsleitung 219 88
Anzeigenannahme, Expedition und Druckerei 219 97.

Nr. 226

Dienstag, den 27. September 1927

18. Jahrgang

Reheaus in Genf.

Was kostet der Völkerbund? — Der Neubau des Völkerbund-Palastes.

Der Haushaltsplan des Völkerbundes, der für das Generalsekretariat 15 840 000 Goldfranken, das Internationale Arbeitsamt 7 884 000 Goldfranken und dem Ständigen Internationalen Gerichtshof 2 159 000 Goldfranken, insgesamt 25 883 000 Goldfranken beträgt, wurde gestern von der Völkerbundsversammlung angenommen. Der Budgetauschuss wird in einer Nachsitzung noch zu einem schwedischen Antrag, den Fonds von 80 000 Franken für die Kodifizierung des internationalen Rechts auf 100 000 Franken zu erhöhen, Stellung nehmen und soll der Bunderversammlung bei ihrer nächsten und wahrscheinlich letzten Sitzung, die am Dienstag vormittag 10 Uhr angesetzt ist, neu Bericht erstatten.

Im Haushaltsplan sind ausgeworfen:

Für die Abrüstungskonferenz wie im Vorjahre 300 000 Goldfranken, für die Vorkonferenz 195 000 Franken, für die Konferenz zur Kontrolle der Rüstungsindustrie 180 000 Franken, und für die Fortsetzung der Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz 174 000 Franken. Für das in diesem Herbst in Berlin zu gründende Büro des Völkerbundes sind 30 000 Goldfranken angesetzt.

Bei Wiederaufnahme der gestern vormittag abgebrochenen Beratung über den Bau des Völkerbundpalastes wurde nach einer kurzen Debatte der belgische Völkerbundsantrag auf Einbeziehung aller prämierten Baupläne für die Entscheidung des endgültigen Planes von der Versammlung abgelehnt, die Vorschläge des Budgetausschusses dagegen auf Erhöhung des Baubudgets um 25 Millionen auf 19,5 Millionen Goldfranken und auf Befestigung des zu Beginn der bisherigen Völkerbundsversammlung eingelegten fünfgliedrigen Bauausschusses einstimmig angenommen. Die Versammlung überließ darauf die Frage der Festsetzung der Gehälter der Völkerbundsbeamten dem Budgetkontrollauschuss zur eingehenden Berichterstattung an die nächste jährige Tagung und behandelte dann den Haushaltsplan des Völkerbundes, zu dem von schwedischer Seite ein Änderungsantrag zwecks Erhöhung der Kredite für die weiteren Vorarbeiten zur Kodifizierung des internationalen Rechts um 40 000 Goldfranken vorlag.

Ministerbesprechungen vor der Abreise.

Die für Montag in Aussicht genommenen Besprechungen zwischen dem Außenminister Dr. Stresemann und Briand sowie zwischen Dr. Stresemann und de Broedere haben nachmittags im Foyer des Völkerbundsversammlungsraumes stattgefunden. Die Besprechung Stresemann-Briand dauerte etwa 1/2 Stunde und bot den Zuhörern das Bild einer recht deutlichen Unterhaltung. Die Besprechung, die Stresemann mit dem belgischen Delegierten hatte, dauerte nur wenige Minuten. Über den Inhalt der beiden Unterredungen wird amtlich nichts mitgeteilt. Es verlautet, Stresemann und Briand hätten sich dahin verständigt, daß ihre Außenpolitik die gleiche wie bisher bleiben soll, und im Augenblick keinerlei weitere Verhandlungen zu führen seien. Mit dem belgischen Delegierten ist eine ähnliche Verständigung getroffen worden. Die deutsch-belgischen Erörterungen über die Frankfurterfrage sollen — wie es heißt — auf diplomatischem Wege abgeschlossen werden.

Die deutsche Delegation in Genf fährt am Donnerstag vormittag nach Berlin zurück. Der französische Außenminister verläßt bereits Dienstag nachmittags Genf. Weitere Besprechungen zwischen ihm und Stresemann werden nicht mehr stattfinden. Am Freitag wird Briand dem französischen Kabinett über den Gang der Verhandlungen, insbesondere über seine internen Verhandlungen mit Stresemann eingehend Bericht erstatten.

Die armenische Flüchtlingsfrage vor dem Völkerbund.

Die gestrige Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung begann mit der Berichterstattung des englischen Delegierten Elliot über das Nanzenwerk zugunsten der russischen und armenischen Flüchtlinge. Elliot würdigte die Verdienste Nanzen und schilderte die Unterbringung zahlreicher Flüchtlinge durch Beschaffung dauernder Arbeitsgelegenheit im nahen Orient, und hauptsächlich in überseeischen Ländern. Mit Genugtuung verzeichnete er die Besserung der juristischen Lage dieser Flüchtlinge, vor allem durch Ausgabe des Nanzen-Passes und begründete dann die vorliegende Entschließung auf Einberufung einer neuen kleinen Konferenz zur Schaffung eines endgültigen juristischen Statuts für diese Flüchtlinge und unterstrich schließlich die in der Entschließung ausgesprochene Hoffnung der Versammlung, daß die nötigen Mittel zur Fortsetzung des Nanzenwerkes aufgebracht werden können. Nach mehreren Zustimmungserklärungen wurden sodann der Bericht und die Entschließung zur Fortführung des Nanzen-Werkes einstimmig genehmigt.

Amerikas Mitarbeit am Völkerbund.

Die Mitarbeit der Vereinigten Staaten gestaltet sich trotz aller Hindernisse immer enger. So ist nicht nur der frühere Generalkommissar des Völkerbundes in Ungarn, der Bostoner Bankier Smith, der in allen Finanzkreisen großes Ansehen genießt, zum Mitglied des Finanzkomitees des Völkerbundes ernannt worden, sondern es soll auch auf Vorschlag des deutschen Außenministers Dr. Stresemann, des Berichterstatters für die Wirtschaftskomitee, ein Amerikaner zum Mitglied des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes ernannt werden.

Auch die weitere Mitarbeit Amerikas in der vorbereitenden Abrüstungskommission, die Ende November ihre nächste Tagung abhalten wird, erscheint gesichert, wenn die Vereinigten Staaten es auch wahrscheinlich ablehnen dürften, sich in den Komitees für die Sicherheitsfrage vertreten zu lassen, weil sie diesen Fragenkomplex als eine ausschließlich Völkerbundsangelegenheit ansehen.

Jedenfalls ist die Feststellung von höchstem Interesse, daß die Vereinigten Staaten nach dem Eintritt ihrer Sachverständigen in das Finanz- und Wirtschaftskomitee sowie in die Verkehrsorganisation des Völkerbundes in fast allen technischen und humanitären Aktionen des Völkerbundes ihren Anteil haben. Je mehr man sich in Völkerbunds-kreisen dieser intensiven Mitarbeit der Vereinigten Staaten freut, um so mehr ist man über die seltsame Kleinlichkeit der Mehrheit der Budgetkommission der Völkerbundsversammlung erstaunt.

Der Weltkrieg als Film.

In den U.-L.-Theatern läuft in dieser Woche ein Film, der nach den Reklamenaufzeichnungen ein historisches Bild der großen Zeit von 1914/18 geben soll. Ein historischer Film?

Die Hauptbeteiligten an diesem Film sind der berühmte Oberst Nikolai und der Ufa-Major Grau. Nach ihrer Darstellung soll der Film den Mätkern, Schwestern oder Frauen der Gefallenen gewidmet sein. Er soll den Heimgekehrten eine dankenswerte Wervollständigung ihres Erinnerens bringen und soll vor allem der Jugend zeigen, wie ihre Väter gestritten und ihre Mütter geklitten haben.

Das sind Dinge, die sich sehr schön und gut anhören. Leider ist der Film nur in wenigen Teilen wirklich historisch. Die meisten Szenen sind später nachträglich gestellt. Das Gefährliche an diesem Film ist, daß er sich bemüht, objektiv zu sein. Objektivität ist nun aber für unsere heutigen Militäristen und jeglichen Filmarschen eine schwierige Sache. Sie glauben die Objektivität schon genügend gewahrt, wenn sie Marshall Fokke vorführen, wie er einigen französischen Soldaten die Wangen küßt. In Wirklichkeit kommt die historische Objektivität in diesem Film arg unter den Schlitzen. Die Niederlagen der Deutscher werden bis in alle Einzelheiten dargestellt. Bei der verheerenden Niederlage der deutschen Armee in der Marne-Schlacht handelt es sich jedoch um eine Verkettung tragischer Umstände. Eine Verkennung der Lage ließ die Oberste Heeresleitung die Schlacht abbrechen. Auf keinen Fall will also dieser historische Weltfilm der Wahrheit die Ehre geben, wenn dadurch das Ansehen der deutschen Heerführer Schaden leiden könnte.

Ebenso verlogen sind die eigentlichen Schlachtenbilder. Man sieht zwar viel einschlagende Granaten, die aber sonderbarerweise niemand Schaden tun. Es handelt sich hier eben um später abgeschossene Kino-Granaten. In Wirklichkeit waren die Wirkungen der einschlagenden Granaten natürlich

viel fürchterlicher, als man es hier sieht. Aber es erschien den Herren Filmregisseuren wohl nicht angebracht, dem großen Publikum zu zeigen, wie zerfetzte Menschenleiber durch die Luft geschleudert wurden.

Ebenso fehlen viele andere wirkliche Kriegsbilder. Man sieht nicht die Vorkämpfer „Nur für die Herren Offiziere“. Man sieht nicht, wie von den Beerdigungskommandos abgerissene Menschenköpfe und Gliedmaßen auf dem Schlachtfeld zusammengesammelt werden, oder wie man die aufgerissenen Leiber hunderter toter Soldaten in die Erdrunden hineinwirft zum Selbenschlummer.

Dafür sieht man allerdings Hindenburg und Ludendorff angestrengt bei der Arbeit über einige Landkarten gebeugt und andere Generale so tun, als ob sie was täten. Man sieht viele Paraden und die türkischen, bulgarischen und italienischen Potentaten, die alle nichts mit der Kriegsführung noch mit den Schlachten zu tun hatten.

Zunehmend bedeutet aber auch dieser Film eine Widerlegung der deutschen Propaganda. Er zeigt, daß die Wahrheit nicht so verbreiten, daß er etwa nach der Art deutschnationaler Parteimagazine das deutsche Heer noch im November 1918 als Sieger darstellt. Selbst dieser schwarz-weiße Film spricht es aus, daß sich die deutsche Flotte vergeblich der Übermacht der Feinde entgegenwarf. Dies „vergeblich“ kehrt mehrfach wieder. Einmal ist es von ungeheurer Wirkung: ein furchtbarer Tank rollt über die Szene. Text: Amerikas ungeheure Übermacht entschied den Kampf.

Offentlich prägen sich die schwarz-weißen Filmbesucher speziell diesen Satz ein. Es war ja der deutschnationale jehude Reichsfinanzminister Herr Dietrich, der damals, 1917, die Warnungen der Sozialdemokratie über das Eingreifen Amerikas in den Weltkrieg lächelnd mit der Redensart abtat: Sie werden nicht kommen. Sie können weder fliegen noch schwimmen. Aber die Amerikaner kamen doch zu Hunderttausenden, woffgenährt und gut ausgerüstet. Dieser Übermacht erlag schließlich der abgekämpfte und ausgehungerte deutsche Soldat. Das hätten allerdings die Herren Ludendorff und Hindenburg auch voraussehen müssen. Daß sie es nicht taten, ist ihre große, historische Schuld. Das bescheinigt selbst dieser schwarz-weiße Kriegsfilm.

Das große Los der Ersatzziehung.

Berlin und Breslau sind die glücklichen Gewinner.

Heute vormittag wurde der Hauptgewinn von 100 000 Mark in der durch die Verlosungen der beiden Lotteriedeckungen Böhm und Schleinitz notwendig gewordenen Ersatzziehung gezogen. Er fiel auf die Nummer 149 288, die in der ersten Abteilung in Berlin in Viertelabschnitten und in der zweiten Abteilung in Breslau in Achtelabschnitten gespielt wurde. Die Berliner Gewinner sind durchweg bedürftige Arbeiterfamilien. Den zweiten Gewinn von 25 000 Mark erhielt die Losnummer 273 234, die in Koblenz und Neukölln in Achtelabschnitten gespielt wurde.

Poincaré gegen Hindenburg.

Die unglückselige Tannenbergs-Rede des Reichspräsidenten zieht immer weitere Kreise.

Es war vorauszusehen, daß französische und belgische Minister die erste Gelegenheit ergreifen würden, um auf die „feierliche“ Kundgebung des Reichspräsidenten in Tannenbergs zu antworten. Ebenso war zu erwarten, daß diese Erwiderungen nicht gerade zahm sein würden. Daß sich der Reichsaußenminister als einziger dieser Folgen der Tannenbergs-Rede nicht bewußt gewesen sei, ist völlig undenkbar. Die logische Schlussfolgerung daraus wäre, daß Stresemann diese Kontroverse gewünscht hat, denn sonst hätte er ja ein entscheidendes Veto gegen die Hindenburgrede eingelegt, als sie vor seiner Abreise nach Genf dem Kabinettsrat in Berlin vorgelegt wurde.

Aber wir schätzen die Intelligenz Dr. Stresemanns höher ein. Er hat zwar die Folgen dieser ganz überflüssigen und schädlichen Kundgebung erkannt aber nicht den Mut gehabt, sie zu verhindern. Die Angst vor einem deutschnationalen Reststreben gegen ihn war bei ihm stärker als der Wille, die deutsche Außenpolitik vor einem neuen schweren und dabei leicht vermeidbaren Rückschlag zu bewahren und wenn das Ergebnis der vierwöchigen Genfer Tagung zeigt, anstatt eines weiteren Fortschritts, in der außenpolitischen Entspannung eine neue Welle zu zeigen, so trägt dafür weniger der unpolitische Reichspräsident die Verantwortung, als das Reichskabinett, und vor allem der zuständige Ressortminister, Dr. Stresemann.

Die deutschnationale Presse makiert über die Sonntagreden Hartous und Jaspars natürlich heftige Entrüstung. In Wirklichkeit freuen sich die Deutschnationalen heimlich über die neue heftige Polemik, die um die Kriegsschuldfrage entbrannt ist. Würden die kommenden Wahlen im Zeichen der außenpolitischen Entspannung stattfinden, so wäre der Sieg der Linken in Frankreich und Deutschland sicher. Deshalb muß um jeden Preis bis zu diesen Wahlen eine außenpolitische Spannung erzeugt werden. Die Hindenburgrede war für sie nur Mittel zum Zweck und Stresemann hat nicht den Mut gehabt, dieses frevelhafte Spiel zu durchkreuzen. Die Kosten wird vor allem die Bevölkerung der besetzten Gebiete zu tragen haben.

Vergessenheit, aber nicht Lüge.

Was Poincaré auf Hindenburgs Kriegsschuldrede antwortet.

Die Tagung der Generalräte in Frankreich (Parlamente der Departements) ist am Montag, wie üblich, in mehreren Fällen durch hochpolitische Reden eingeleitet worden. So hat Poincaré bei der Eröffnung des Generalrats des Departements Meuse, dessen Vorsitzender er ist, eine große Rede gehalten, die eine weitere Auslassung zur Frage der Kriegsschuld darstellt und als Antwort auf die Rede von Tannenbergs angesehen werden kann.

Poincaré knüpfte an die historische Rolle Lothringens an, das stets am ersten einem Angriff Deutschlands ausgesetzt gewesen sei. Es gebe deshalb kein Land in Frankreich, das leidenschaftlicher den Frieden wünsche. Aus diesem Grunde habe man aber in Lothringen ebenfalls stets verlangt, daß Frankreichs Grenzen so gesichert sind, daß es in der Lage ist, sich zu verteidigen, wenn es angegriffen wird. Dann fuhr Poincaré wörtlich fort: „Niemand von uns hat eine andere Politik vor 1914 betrieben, niemand von uns hätte den traurigen Mut gehabt, den Krieg zu erklären oder ihn zu provozieren. Als er uns aufgezwungen wurde, wollten wir mit ganzer Seele einen Krieg, der nicht nur den Feind aus dem Lande wirft, sondern die territoriale Einheit Frankreichs wieder herstellt und uns außer der Wiedergutmachung der Schäden volle Sicherheit bietet. Hier ist am wenigsten der Platz, wo man die Legende nochmals ernst nehmen könnte, die man jetzt zu verbreiten sucht, die eine „höfliche“ Invasion in Frankreich stattgefunden hätte, die die Zivilbevölkerung achtete und beinahe harmlos war. Zu viele Kreise, zu viele Frauen und Kinder sind getötet worden in unseren besetzten Gebieten, zu viele Häuser verbrannt worden, als daß unsere Landsleute nicht die Pflicht hätten, dagegen zu protestieren, wenn man die Wahrheit leugnen will. Sie sind damit einverstanden, daß Vergessenheit darüber gebreitet werden soll, sie wollen aber nicht, daß Lüge Platz greift.“

Im zweiten Teil seiner Rede ging Poincaré besonders auf die Innenpolitik ein und verteidigte seine Finanzpolitik, die seiner Ansicht nach die Innen- und Außenpolitik bedinge. Zum Schluß protestierte er gegen gewisse Pressebemerkungen, er habe die Absicht, von seinem Amt zurückzutreten. Das Gegenteil sei der Fall, erst wenn er seine Aufgabe voll erfüllt habe, werde er und das Ministerium der nationalen Einheit von der politischen Bühne abtreten.

Im Departement Eure-et-Loire hat der Generalgouverneur von Algier, Biolette, ebenfalls eine bedeutende Rede gehalten, in der er u. a. sagte: Die kluge Politik Briands schützt uns vor allen Unternehmungen der Leute, die Abenteuer suchen. Man kann nicht gerade sagen, daß es keine solche gebe. So gibt es ein Land — es ist nicht Deutschland —, in dem man von „Pulver troden halten“ spricht, und wo man sich einredet, daß Frankreich das Hindernis gegen eine „des Miertums würdige, majestätische Expansion“ sei. Es ist die Ehre Frankreichs, daß es sich über solches Maulheulentum nicht aufregt, das steril bleiben wird, solange nicht andere Unterstützung die Forderungen dieser Leute, die fälschlich vom Fieber des „heiligen Geistes“ erfaßt sind, ermutigt. Es liegt also an uns, weisheitsvoll zu sein und uns Rechenschaft davon abzulegen, daß neue schwere Mißverständnisse, die sich zwischen Deutschland und Frankreich ergeben könnten, eine furchtbare Gefahr für den Weltfrieden bedeuten würden.“

Diese Rede richtet sich gegen die Kriegstreiber Mussolinis.

Kronprinz contra Kaiser.

Wie es während des Krieges „oben“ zuging. — Michaelis als Friedenslaboretur und Intrigant.

Die „Welt am Montag“ veröffentlicht einen Briefwechsel aus dem Jahre 1917 zwischen dem damaligen Kronprinzen und dem damaligen Reichkanzler Michaelis. Er liefert einen neuen dokumentarischen Beweis für den Zustand der Verlotterung, in dem sich die höchsten Regionen des kaiserlichen Deutschland während des Krieges befanden.

Am 18. Juli 1917 schrieb der Kronprinz Wilhelm an Michaelis u. a. folgendes: „Dass die unerhörte Volkstollheit des Herrn v. Bethmann-Hollweg, die ihre Krönung in der demütig von Preußen zum Deutschen Reichstag abgetriebenen demokratischen Wahlrechtsreform in Preußen gefunden habe, niemals möglich gewesen wäre, wenn Valentin schon seit Jahren seine Pflicht getan hätte und den Kaiser über die wirklichen Stimmungen im Volke orientiert hätte. Valentin, der sich jedesmal mit einem Rädeln über seine, des Kronprinzen, Warnungen hinwegzusetzen habe, habe es nie verstanden, welche schwere Verantwortung ihm bei dem Gedanken an das Erbe befohlen habe, das er dem Kaiser antreten sollte. Die Klagen, die ihm aus allen Kreisen der Bevölkerung seit Jahren zuzugingen über die Abfälligkeit des Kaisers — die sogenannte chinesische Mauer — seien durchaus berechtigt gewesen und alle seine Versuche, den Kaiser wieder in nähere Beziehungen zu den führenden Vätern im Volke zu bringen, seien infolge des unheilvollen Einflusses Valentins gescheitert. Die Persönlichkeit seines Vaters sei für eine Entwicklung der Dinge in dieser Richtung leider sehr geeignet gewesen. Es sei ihm sehr viel bequemer gewesen, mit seinem Kabinettschef zu arbeiten, als die Vorzüge seiner Minister entgegenzunehmen, von denen z. B. der frühere Minister des Innern ihm einmal gesagt habe, er hätte nur einmal im Vierteljahr einen Vortrag beim Kaiser gehalten. Die mancherlei Enttäuschungen und Misserfolge, die man während der Regierungszeit seines Vaters erlebt habe, hätten letzten Endes ihre Wurzel in diesem Uebelstande. Das deutsche Volk habe ein sehr feines Gefühl für diese Situation. Die Dinge hätten niemals eine so bedauerliche Wendung genommen, wenn die Kabinettschefs, und in erster Linie Excellenz von Valentin, ihre Pflicht getan hätten. Der Kronprinz knüpft hieran die Bitte an Michaelis, um Befreiung dieses Mannes, als dessen Nachfolger er den früheren Oberpräsidenten in Ostpreußen, v. Bern, vorschlägt und gibt zum Schlusse folgende Punkte an, die nach seiner Ansicht wesentliche Forderungen seien: Feste Siegeszuversicht nach außen, Geschlossenheit, Vertrauen und Frieden im Innern, starke Einwirkung auf die Presse, jede Erörterungen zu unterlassen, die im Ausland den Schein der Zwietracht im Innern erwecken könnten, rechtzeitige Versorgung der großen Städte mit Nahrungsmitteln, speziell Getreide, und unbedingte Sicherstellung der Kohlenversorgung.“

Kaiserei des Reichstädtetbundes.

Der Vorstand des Reichstädtetbundes hat gestern in Berlin eine Entschließung gefasst, in der es heißt:

„Die 1860 im Reichstädtetbund vereinigten mittleren und kleinen Städte weisen Reichs- und Landesregierungen, Reichs- und Landesparlamente und die gesamte Öffentlichkeit auf die überaus ernsten Sorgen hin, mit der sie der kommenden Gesetzgebung in Reich und Ländern entgegensehen. Für die neuen Ausgaben, die durch eine als notwendig anerkannte Besoldungssteigerung und die Durchführung eines Reichsschulgesetzes den Städten auferlegt werden sollen, finden sie in den bisherigen Einnahmequellen keine Deckung. Wenn den Städten daher von Reich und Ländern keine Mittel für die neuen Ausgaben überwiesen werden, so bleibt ihnen keine andere Möglichkeit, um ihre Verpflichtung erfüllen zu können, als eine erneute Erhöhung der Realsteuern und der Gemeindetarife, die nach ihrer Auffassung in den meisten Städten nicht mehr zu verantworten ist.“

Neue Untersuchungsverfahren gegen Gajda. Nach einer Mitternachtsmeldung aus Prag hat die tschechische Staatspolizei das im Sekretariat der katholischen Gemeinde antäglich der dort vorgenommenen Durchsuchung beschlagnahmte Material der Militärprokuratur übergeben. Dem Blatt zufolge hat der Militärprokurator das Untersuchungsverfahren

gegen General Gajda, gegen den Staatskapitän Janek und eine Reihe höherer Offiziere der Prager Garnison eingeleitet.

Fürster gegen Stresemann.

Eine Beleidigungsfrage gegen den deutschen Außenminister?

Stresemann hat bekanntlich in einer Verlesung der Weltpresse den Professor Fürster als Lumpen charakterisiert. Wenn man dem „Montag Morgen“ glaubt, will Herr Fürster gegen Herrn Stresemann die Beleidigungsfrage einbringen, bei einem Genfer Gericht.

Professor Fürster veröffentlicht im „Journal de Geneve“ am Montag eine längere Antwort an Außenminister Dr. Stresemann auf Angriffe gegen ihn vor der internationalen Presse. Fürster führt darin u. a. aus, die Tatsache, daß Generale wie Madensen und v. Mubra sich nunmehr auch zur Vocarnopolitik bekennen, sei der beste Beweis dafür, daß die preussischen Militaristen sich eben dieses Vocarnokurses bedienen wollen, um ihre augenmilitaristisch-monarchistischen Ziele besser erreichen zu können. An Außenminister Stresemann richtet Professor Fürster die Aufforderung, seine Energie gegen die preussischen Militaristen zu wenden.

Die Redaktion des „Journal de Geneve“ leitet den Artikel mit einer Bemerkung ein, in der ausgeführt wird, sie sei dafür, daß einem Mann wie Professor Fürster Gelegenheit zur Antwort gegeben werden müsse. Dagegen aber halte sie die Auffassung von Professor Fürster für falsch, daß die militäristischen Kreise in Deutschland eine so große Bedeutung haben, wie er sie darstelle. Diese Uebertreibung führe leider dazu, daß die nationalistischen Kreise anderer Länder dadurch bestärkt werden.

Der Fall Wirth.

Von unterrichteter Seite wird dem Soz. Pressebüro geschrieben: Am Sonntag trat in Freiburg das Zentrumskomitee der badischen Zentrumspartei zusammen. Der Zweck der Veranstaltung war, dem Reichskanzler a. D. Dr. Wirth nicht nur Gelegenheit zu geben, seine Stellungnahme zum Reichsschulgesetz zu verteidigen, sondern gleichzeitig auch die Meinung seiner badischen Landesleute und Wähler zu hören. Man wählte als Tagungsort ausdrücklich die Heimatstadt Wirths, um ihm unnötige Strapazen zu ersparen und um gleichzeitig nach außen zum Ausdruck zu bringen, daß es sich nicht um ein Parteigericht, sondern um eine freundschaftliche Aussprache handeln sollte.

Wirth hat wiederum darauf verzichtet, dem Ruf seiner engeren Freunde Folge zu leisten und hat sich damit selbst den schlechtesten Dienst erwiesen. Er hat wieder einmal wie so oft enttäuscht. Das muß gesagt werden im Interesse Wirths und im Interesse der von ihm nach außen vertretenen Sache. Er selbst wünscht und propagiert es öffentlich immer wieder, daß in dem nächsten Reichstag mindestens 15 Republikaner mehr sitzen müssen, um so wenigstens eine Basis für die Weimarer Koalition zu schaffen. Das ist schön und gut, aber das erreicht man weniger durch Reden als durch energische Kleinarbeit, und dazu bedarf es zunächst wiederum des Vertrauens der eigenen Anhänger. Die Laitsch von Wirth läuft aber in ihrer Wirkung auf das Gegenteil hinaus und widerspricht seinen eigenen Zielen.

Von diesen Gedankenängen war auch die Freiburger Tagung des badischen Zentrums beherrscht. Ueber ihren internen Verlauf wird dem Reichskanzler a. D. Dr. Wirth im einzelnen Kenntnis gegeben werden.

Die „Germania“ teilt das starke Befremden, das das fernbleiben Dr. Wirths von der Tagung der badischen Zentrumspartei in Freiburg auf der Tagung hervorgerufen hat. Das Berliner Zentrumorgan sagt: Wenn es Herrn Dr. Wirth wirklich auf eine sachliche Klärung und auf die beste Lösung der Schulfrage ankommt, dann hätte er mit Freunden diese Gelegenheit zum Meinungsaustausch ergreifen müssen. Wirth geht immer mehr seine eigenen Wege, ohne sich im geringsten um die Gesamtspartei und um das badische Zentrum, das sich doch so viele Mühe zu einem Ausgleich gibt, zu kümmern. Herr Dr. Wirth isoliert sich immer mehr, denn es ist ganz ausgeschlossen, daß die Parteiführer und die Wähler ihm folgen können, wenn er auf einem Gebiete die Weisheit zu verkörpern sucht, auf dem es bei dem vom Zentrum vertretenen katholischen Volksteil nur eine einseitige Auffassung gibt.

Das Ende des Lauragener Rebellenführers.

Ueber das Ende des Führers des misslungenen Lauragener Aufstandes, des Kommandanten sozialdemokratischen Stadterordneten Mikulski berichtet die litauischen Blätter ergänzend noch folgendes: Zwei Schwadronen Husaren, die auf der Suche nach dem Rebellenführer das Land durchstreiften, erhielten die Nachricht, daß er sich im Dorf Monkischy bei einem Bauern verborgen halte. Die Offiziere ließen darauf das Dorf von allen Seiten umzingeln und unternahmen darauf eine Durchsuchung der als verdächtig bezeichneten Hütte. Es wurde jedoch niemand gefunden. Als einige Husaren sich darauf einer Heuschnecke näherten, fielen von dort mehrere Schüsse. Der führende Offizier ließ seine Mannschaft Dedung suchen und forderte Mikulski, der als der Schütze leicht erraten wurde, auf, sich zu ergeben. Mikulski antwortete darauf mit mehreren weiteren Schüssen. Nunmehr gaben die Soldaten zwei Salven auf die Scheune ab und erbrachen diese. Man fand Mikulski tot, sein Körper war von 10 Kugeln durchbohrt. Die Soldaten sollen darauf ihrer Genugtuung über die Erschießung des Rebellen durch Abhängen der litauischen Nationalhymne Ausdruck gegeben haben.

Bombenattentate gegen die amerikanischen Legionäre.

Die Attentatsversuche in Frankreich gegen die Bände der amerikanischen Legionäre mehrten sich in den letzten Tagen. So ist im Laufe der heutigen Nacht wieder eine Bombe auf der Eisenbahnlinie von Paris nach Marseille in der Nähe von Lyon aufgefunden worden. Sie konnte noch rechtzeitig entfernt werden, ehe der Schnellzug, der die amerikanischen Legionäre von der Kurzküste nach Paris transportierte, die Stelle passierte. Es sind in der Nähe und in der Umgebung von Paris bereits umfangreiche Maßnahmen gegen Auslandskommunisten ergriffen worden. Besonders wurden bei italienischen Kommunisten Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ueber 20 Verhaftungen sind erfolgt.

Japans Bevölkerungszuwachs.

Sorgen der japanischen Regierung. — Die unbeliebte Auswanderung.

Im Gegensatz zur Entwicklung in Europa steigt die japanische Geburtenzahl stark und unaufhörlich. Der Bevölkerungszuwachs beträgt ungefähr 900.000 im Jahre, eine Zahl, die gewiß nicht unbedeutend ist. Nachdem aber die Hebung der Reisproduktion mit dem Bevölkerungszuwachs keinen Schritt hält, hat sich die Regierung des Landes der aufgehenden Sonne eine gewisse Beunruhigung bemächtigt. Die Regierung hat daher einen Ausschuss von fünfzig hervorragenden Persönlichkeiten ernannt, die diese Lebensfrage Japans prüfen sollen. Die Arbeiten des Ausschusses sind noch nicht abgeschlossen, jedoch kann man mit ziemlicher Sicherheit das Ergebnis ihrer Studien voraussagen. Die Sachverständigen werden höchstwahrscheinlich eine Auswanderung nach den wenig bedrückten Gebieten auf Hokkaido, Korea und Formosa empfohlen, wohin die Japaner nur auswandern, wenn sie dazu gezwungen sind.

Außerdem wird wahrscheinlich die Urbarmachung vieler Bezirke empfohlen werden, die bisher wenig beachtet wurden. Trotzdem wird dadurch das Problem nicht gelöst. Man muß dagegen in Betracht ziehen, daß die japanische Industrie noch in den Kinderschuhen steht. Großbritannien und Irland hatten im Jahre 1801 eine Bevölkerung von 18 Millionen. Heute ist ihre Bevölkerung auf 47 Millionen gewachsen — die industrielle Entwicklung allein macht die Versorgung dieser auf das Dreifache gestiegenen Bevölkerung möglich. Japans industrieller Aufbau ist vorerst noch Zukunftsmusik. Bisher hatte sich die japanische Bevölkerung im Laufe von zwei Jahrhunderten kaum verdoppelt. Nur die Entwicklung der japanischen Industrie, so stellt ein amerikanischer Sachverständiger fest, kann der Bevölkerung eine erröglige Erhebung für die Zukunft sichern.

Parlamentssitzung in Memel. Der Gouverneur des Memelbezirks hat nach einer aus Romno vorliegenden Pressemeldung den neugewählten Landtag auf Grund des Art. 12 des Memelstatuts für den 6. Oktober einberufen.

Blutiger Zusammenstoß an der jugoslawisch-bulgarischen Grenze. Das berichtet aus Belgrad, daß nach Zeitungs-meldungen aus Strumitza eine Gendarmeriepatrouille im Laufe der Nacht in der Gegend einer Ortschaft mit einer Abteilung Komitatstschis zusammenstieß, deren Führer getötet wurde. Den übrigen gelang es im Dunkel der Nacht, die bulgarische Grenze zu überschreiten. Es soll sich, nach den Blättern, um die gleiche Bande handeln, die Attentate bei Gemzell verübt hat.

Geschenke.

Von Hans Siemsen.

Wenig Menschen verstehen zu schenken. Es ist eine Kunst, so gut und so schwer wie jede andere.

Ich rede nicht von der lächerlichen und üblichen Sitte der Pflichtschendchen zur Hochzeit, zur Taufe, zum Geburtstag und anderen Jubiläen. Was da zusammengekauft wird an Scherenschnitzereien, die „nach was aussehen“ und wenig kosten, das überfließt die Phantasie eines Kunstgewerbetreibenden. Und diese Sachen leben ewig. Man kann sie nur loswerden, indem man sie weiter „verschenkt“. Es gibt Punschschalen und Bronzestuben, die seit Jahrzehnten von einer Hochzeit zur andern wandern. — Nein, von dieser Art „Geschenken“ rede ich gar nicht.

Aber selbst von denen, die einem geliebten Wesen wirklich eine Freude machen wollen, verstehen nur wenige, wirklich zu schenken. Die meisten schenken das, was ihnen selbst am besten gefällt. Sie können sich nicht in den hincinderschen, dem sie eine Freude machen wollen.

Ich kenne einen, der ist gern Ananas. Wo er hinkommt, bringt er Ananas mit. Nun gibt es aber Leute, für die ist Ananas nichts weiter als eine parfümierte Kohlrübe. Aber da ist nichts zu machen! Nicht mit Andeutungen, nicht mit Deutlichkeiten. Er kann sich einfach nicht vorstellen, daß es Leute gibt, die die Ananas nicht so lieben, wie er es tut. Immer wieder bringt er eine mit.

Ein anderer liebt Tabakspfeifen. Nun, was daraus entsteht, das kann man sich ja vorstellen.

Schenken — wirklich, es ist eine Kunst. Auf eine seltsam reizende Weise versteht diese Kunst mein Freund Ringelmaß. (Ich brauche das Wort „Freund“ sehr selten und in diesem Falle mit größter Bescheidenheit und nur mit der ausdrücklichen Erlaubnis des Verfassers.) So reizend und seltsam Ringelmaß nicht nur in seinen Gedichten, sondern auch in seinem Leben ist, so reizend und seltsam ist er auch in seinen Geschenken. Und er schenkt gern und oft. Ja, man könnte sagen, seine ganze Existenz sei ein Geschenk.

Er bringt eine Seilangenhaut mit (weiß nicht woher): rot, rosa und schwarz und durchsichtig wie Violettstängel. — Ein Osterlamm aus Austergras. Ein „michulidja-weißes Samra“, das in der hochgehobenen Vorderpartie eine blaue Projektionsfahne trägt. Ein süßes, kleines Lamm. — Einen zutraulichen, klugen, kleinen, lebendigen Fasel. Eine Art Punschschale, der nachts in der Küche rumort. — Ein Patiencepiel, so groß wie mein Daumennagel.

Und diesmal hat er mir eine kleine Sanduhr mitgegeben. — Nun, eine Sanduhr kennt jeder Mensch. Sie

wird in der Küche gebraucht zum Eierkochen. — Wird sie wirklich gebraucht? Ich habe es noch nie erlebt. Aber nun steht diese kleine Sanduhr auf meinem Schreibtisch — und ich habe noch nie so klar und deutlich und unheimlich erlebt, wie die Zeit „verrinnt“. „Die Zeit verrinnt“ — das ist nur so ein Ausdruck. Aber diese kleine Sanduhr gibt diesem Ausdruck Leben.

Da sehe ich. Und da steht die kleine Uhr. Und vor meinen eigenen Augen verrinnt mein Leben. Unaufhaltsam und unwiederbringlich. Und nach einer ganz bestimmten Zeit ist es zu Ende. — Und was dann?

Dann nehme ich die Uhr und drehe sie um. Und dann beginnt die Zeit und das Leben von neuem. Um was zu tun? Um zu verrinnen. Ob es jemanden gibt, der unsere Lebensuhr, wenn sie verronnen ist, auch so umdreht, wie ich diese Uhr umdrehe, damit sie von neuem beginnt? Zu welchem Zwecke beginnt? Um wieder zu verrinnen?

Selbstne Gedanken können einem kommen, fromme Gedanken und unfromme, fröhliche und traurige Gedanken — vor dieser kleinen Sanduhr, die man in den Händen benützt, um die Zeit zu messen, die man braucht, um ein Ei zu kochen.

Und dann habe ich noch ein anderes Geschenk bekommen. Eine Grammophonplatte. Eine hübsche, amerikanische Grammophonplatte, wie man sie bei uns selber sonst nicht bekommt.

Da singt ein Mann, ein Varietékomiker, der, wie man mir sagt, in Amerika sehr bekannt sein soll, der singt da ein Lied. Er heißt Cliff Edwards. Und das Lied heißt: „It had to be you!“ Das ist nun schwer zu übersetzen. Es heißt etwa soviel wie: „Du, gerade du hast es sein müssen!“

Der Mann ist, wie gesagt, ein Komiker. Aber das Lied, das er da singt, das ist eigentlich gar nicht komisch. Es hat etwas seltsam Rührendes. „Du hast es sein müssen!“ singt er. „Gerade du! Immer bin ich allein gewesen. Immer bin ich so allein herumgelaufen. Bis ich dich gefunden habe. Du hast mich glücklich gemacht. Und treu. Ich habe nichts von dir. Ich kenne dich gar nicht. Ich habe auch gar nicht den Mut, dir näher zu kommen. Ich laufe so herum und denke an dich. Und obwohl ich eigentlich traurig bin, bin ich doch glücklich. Das bist du! Du hast es fertig gebracht, daß ich glücklich bin. — Dadurch, daß ich traurig werde, wenn ich an dich denke. Ich will gar nichts von dir. Ich laufe nur so herum und denke an dich. An dich, die das so gemacht hat, daß ich glücklich bin und traurig zugleich.“

Das ist so ungefähr das Lied, das der Komiker da singt. Er singt es so vor sich hin, ganz leise und ganz. Die jemand, der in Gedanken versunken ist. Er singt es gar

nicht wie ein Komiker, gar nicht komisch. Und doch hat es einen leisen, ganz leisen Hauch von Komik. So wie vielleicht ein bieder, kleiner Mann, der sehr verliebt ist, etwas Rührendes und zugleich auch wohl etwas Komisches hat. Man kann nicht darüber lachen. Aber man kann darüber lächeln. Und man könnte auch ebenso gut ein bißchen darüber weinen.

Sehr artig und still und wehmütig und ein ganz klein bißchen komisch. Und dann begleitet er sich auf der Ukelele, auf der kleinen geigenartigen Gitarre, die man in Honolulu spielt.

Fr. Ponsdale: „Mrs. Cheney's Ende“.

Stadttheater.

Stille dieser Art gab es früher zum Satonkehraus, um die Zeit „wenn's Mailänderl kauft zumb“. Nun kriegt man sie schon als eine Art Hauptgericht serviert. Dazu in einer Verfassung, die als „Generalprobe“ direkt milde charakterisiert ist. Morgen kommt die „Schmetterlingsblacht“ und demnachst „Einame Menschen“. Es fängt an, nach Orust zu riechen.

Das Stück des Engländers ist eine der dünnen Suppen, die nur durch das Gewürz von spielerisch eingestrenten Gelehrlichkeiten genießbar werden. Man bezeichnet sie gemeinhin als „Schmarren“.

Ein hübsches, geriffenes Warenhausmädchen schmuggelt sich als Lady in die Aristokratie hinein, um bei passender Gelegenheit ein Perlgeschmeide zu stehlen. Erwischt, dreht sie den Spieß um und nützt die (schriftliche!) Brautwerbung eines Hocharistokraten, um sich Gleichgewicht zu verschaffen. Das gelingt ihr denn auch, und nach allerlei Abföhren, die die vornehmen Herrschaften einsehen müssen, wird sie ehedbar und die Frau eines Lord.

Die aristokratische Klasse Englands wird von den heutigen Bühnendichtern dieses Landes, von Galsworthy, Maugham, Ponsdale u. a. m. als dumm, faul und verkümmert gezeichnet. Nun, die Engländer müssen ihr Land jedenfalls kennen. Und geht das nichts an.

Im übrigen ist der erste Akt nicht übel, ist gut gemacht, flüssig in Dialog und wichtig. Dann schwankt die Angelegenheit ins Gebiet edelmütiger und limonadenwütiger Kolportage-literatur ab, wobei die abgekempelte Gaunerin und der unabgekempelte Gauner direkt einen Wettkampf an Seelenstärke abvolvieren.

Wenn's also schon ein Schmarren sein muß, so wenigstens einen genialen: dieser Lage las ich wieder einmal mit Behagen Polmars „Wilmow“.

Das Sprühfeuerwerk mondäner Gesellschaftskonzversation ist noch niemals eine Spezialität unseres Ensembles gewesen.

Danziger Nachrichten

Zollbeamte unter Anklage.

Das Gericht kommt jedoch zur Freisprechung.
Vor dem erweiterten Schöffengericht rückte sich gestern ein Prozeß ab, in dem sich neun Zollbeamte zu verantworten hatten, weil sie dem Zollvergehen eines Danziger Geschäftshaus Bescheid gelassen hätten. Sie sollen von der Firma Kleidungsmittel und sonstige Dinge des häuslichen Bedarfs zu besonders ermäßigten Preisen erhalten haben. Außerdem sollen sie auf Kosten der Firma auf dem Zollspeicher derselben Beschläge verankert und sich in Vorkauf von Anfertigungen der Firma freihalten lassen haben, wofür sie bei der Zollabfertigung ein Auge zuwenden.

Ein Zollinspektor A. war außerdem beschuldigt, über den Zustand des Zollspeichers der Firma einen wahrheitswidrigen Bericht an die Behörde abzugeben zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Bericht vollkommen objektiv von einem Vorzeigten des A. angefertigt worden war und daß A. im Vertrauen auf die Ansicht des Vorzeigten seinen Namen unter den Bericht gesetzt hatte. Er führte weiter aus, daß er dienstlich vollkommen überlastet gewesen sei. Auf seine wiederholten Vorstellungen darüber sei ihm erwidert worden, die Sache wäre leider nicht zu ändern.

Einem Zollobersekretär B. wurde vorgeworfen, daß er Kleidungsstücke auf Kredit erworben zu erheblichen billigeren Preisen als die anderen, und sie dann später, während der Inflationszeit, ohne Berücksichtigung des Marktwertes bezahlt habe, wodurch er das Kleidungsstück fast umsonst erhielt, was als Gegenleistung für die Befreiung von Zollschwierigkeiten bei der Einfuhr von Kostümen zum Zweck einer beachtlichen Modenschau angesehen worden war.

Die Angeklagten bestritten sämtlich die ihnen zur Last gelegten Amtsvergehen. Die ihnen angelegten Gegenstände hätten sie mit der in vielen Geschäften üblichen, kleinen Preiskermäßigung für Beamte gekauft und bezahlt, in manchen Fällen waren es wertlose, schon fortgesetzte Dinge gewesen, die außerdem noch nicht einmal ganz waren.

Die Beweisaufnahme fiel zugunsten der Angeklagten aus. Bei den angelegten Einkaufslagen auf dem Zollspeicher der Firma handelte es sich um die Verabreichung erwärmender Getränke an kalten Tagen an die Beamten, besonders wenn diese durch Abfertigung der Zollwaren gezwungen waren, über die Dienststunden hinaus zu arbeiten. Was den Besuch von Lokalen anlangt, so hat jeder für sich selbst bezahlt oder es erfolgte gegenseitige Einladungen. Bei den Gegenständen, die die Angeklagten im Speicherspeicher als für ihren Besitz wünschenswert bezeichneten, wurde festgestellt, daß die Sachen im Geschäftskontak ausgezeichnet und an der Kasse ordnungsgemäß bezahlt worden waren. In anderen Fällen handelte es sich um fast ganz wertlose, zum Teil zerbrochene Glasfächer, angeschmuckte Krüge usw.

Die Verteidiger beantragten die Freisprechung sämtlicher Angeklagten und schloß sich das Gericht diesem Antrag an. In der Begründung heißt es: Es sei schwer ein Vergehen ihrer Amtspflicht hätte verlesen können, da die ihnen gemähten Vorteile, selbst wenn man sie als wahr unterstellt, nur so geringfügig waren, daß sie als Amtsvergehen nicht betrachtet werden können. Auch in der Verabreichung erwärmender Getränke und Speisen unter den bezeichneten Umständen habe der Gerichtshof kein Vergehen erblicken können, ebensowenig in dem unter den geschilderten Umständen erfolgten, nennenswerten Besuch von Lokalen. Die Angeklagten seien daher von allen gegen sie erhobenen Beschuldigungen freizusprechen. Die Verhandlung erstreckte sich bis in den späten Nachmittag hinein.

Strassenbau. Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft, daß die Verrohrung der Verbindungstraße von Dachsried zum Mithauer Weg in einer Länge von rund 520 Meter mit Schmutzwasserkanal ausgeführt wird, und daß die erforderlichen Mittel in Höhe von 3000 Gulden aus der Straßenausbaukasse entnommen werden.

Aus der Schule. Die durch die Verletzung des Lehrers Kaminiski freigebliebene Schulstelle in Walldorf, Kreis Großes Werder, ist

Auch gestern geriet sie nur gut bürgerlich. Man kam sich vor wie im Hause eines hochgekommenen Krämers, der mit Villa, Auto und obligatorischen Friseurbesuchen sich ungemein erklüft vorkommt, ohne indes mehr zu erreichen, als schlechte Manieren und mangelhafte Grammatik mühsam zuzudecken. Immerhin geriet ein ganz amüsantes Mäusenarrchen. Charlotte Verlow in der Titelpartie nahm sich sehr nett aus, sprach hübsch und zwanglos und scheint Zeug zu besitzen zu besitzen, als man ihr mit dieser Rolle zumute. Richard K. o. r. bleibt auch auf der Bühne ein Mensch, und deshalb interessiert er immer. Dora Otteburg und Pili K. o. b. e. w. i. d. l. d. t. suchten wenigstens eigene Wege der Charakteristik und Vothar Firman, Karl K. l. i. e. w. e. r., Carl Br. u. d. e. l. bringen doch Bistler je und je. Dazwischen kreibt dann mancherlei gebührende Komparserie und entwickelt in einem Milieu dieser Art unfreiwillige Komik, die direkt physisch weh tut.

Wilibald Cmanowski.

„Die Perser“ des Nischlos im Kunstverein.

Vor mehr als 2000 Jahren dichtete der Grieche Nischlos seinen Landsleuten eine Art von vaterländischem Festspiel, die Perser-Trilogie, in der er das Zeitalter der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen seinem Volk und den Persern dramatisch wieder aufleben ließ. Das zweite dieser Stücke, „Die Perser“, 7 Jahre nach der Schlacht bei Salamis aufgeführt, behandelt diesen Sieg, wie er sich in der Heimat der Feinde auswirkt, von der Schreckensherrschaft bis zu der Totenklage und der stürmischen Wut gegen den leichtsinnigen, schlechtberatenen Draufgänger Xerxes, einem schwächlichen Altperser. Was uns heute noch an dieser Tragödie sehr angeht, ist der leidenschaftliche Jammer um sinnlos geopfert Menschen und die leider an dem Unrechten schwer bestrafte Verrücktheit königlicher Eroberungsgelüste: Xerxes selbst rettet sein kostbares Leben aus dem allgemeinen Verderben — und floh entsetzt von Griechenland. „Dieser königliche Charakterzug steht, wie die spätere Weltgeschichte erweist, nicht ganz allein da, wie?“

Der Sprechchor der Berliner Universität und am Sportforum (Hochschule für Leibesübungen) führte, vom Kunstverein eingeladen, das Werk gestern abend im Schützenhaus auf, und zwar in einer sehr zweckmäßigen Bearbeitung von Dr. Wilhelm Beyhausen. Die Chöre, zu beiden Seiten des angelegentlich königlichen Auftritts auf Treppen gruppiert, sprachen, gestützt von den Klängen einer monoton gehaltenen Musik, eindringlich, kraft- und sinnvoll, allerdings nicht immer rhythmisch exakt und dynamisch genug ausgewogen, denn besonders von der langen Einleitung verhalte manches unverständlich oder doch schwer

dem Lehrer Stiehlau aus Tegenort mit dem 1. Oktober d. J. übertragen worden. Ferner ist der Junglehrer Wagner aus Eichwalde, Kreis Großes Werder, mit dem 1. Oktober d. J., als Vertreter der zweiten Lehrstufe an die Volksschule in Tegenort versetzt. — Oberlehrer Otto Brillmig von der Bezirks-Schulenschule in Schilditz bezieht am 17. Oktober d. J. sein 40-jähriges Amtsjubiläum.

Der Freistaat hat reichlich Obst.

Es könnte billiger sein.

Die Obsterte brückt dem Markt die ihren Stempel auf. Und wieviel verschiedene Sorten! Sie alle auszuwählen, würde viele Spalten einnehmen. Man möchte es kaum glauben, daß gerade hier das Problem der Rationalisierung so wenig Beachtung findet. Wenig Arten, aber gute, wäre besser, als die vielen, und leider unter ihnen recht vielen schlechten. In diesem Punkte wäre eine sachgemäße Aufklärung volkswirtschaftlich außerordentlich wertvoll. Holland und Amerika sind Danzig weit voraus und laden zu eingehendem Studium ein.

Nach der Obstbaumzählung in der Freien Stadt Danzig ist unser Freistaat so reich mit Obstbäumen besetzt, daß es in der Tat sich verlohnt, Obstzucht rationell zu pflegen. So gibt es 100 000 Äpfel, 60 000 Pflaumen, 44 000 Kirschbäume und 41 000 Birnenbäume, d. h. auf 100 Einwohner der ortsansässigen Bevölkerung kommen durchschnittlich 38 Äpfel, 15 Pflaumen, 11 Birnen- und 11 Kirschbäume; eine Zahl, die außerordentlich groß ist und noch viel mehr beim Frischobst in Erntezeitung träte, wenn nicht so sehr viel in die Konservfabriken wandern würde. Unterstellen wir, daß jeder der tragfähigen 80 000 Äpfelbäume jährlich nur ¼ Zentner Äpfel hervorbringt, so kommen bei 400 000 Einwohnern auf die Person — Mann, Frau, Kind — 5 Pfund Äpfel zum Verbrauch im Freistaat. Und nun noch das viele Obst in Pommerellen. Daß die Äpfelbäume am zahlreichsten vertreten sind, ergab sich schon aus der Darstellung: 42,7 Pflaumenbäume; 22,9 Kirschbäume; 17,2 Birnenbäume; 16,1 Walnüsse; 0,7 Pfirsiche 0,8 und Aprikosen 0,1 Prozent.

Die Danziger Einwohnerschaft besitzt mit ihren 187 000 tragfähigen Obstbäumen (70 000 noch nicht tragfähig am 1. Dezember 1925) eine hinreichende Obstversorgung, die es ermöglicht, bei einer Durchschnittsernte jedermann mit genügendem Obst zu versehen. Wenn es nur in den Preisen auch für die Minderbemittelten ersichtlich wäre.

Seuchenherd am Stiftswinkel.

Am Ende der Schillinggasse liegt die Häuserfront Stiftswinkel Nr. 20—30. Längs dieser Front befinden sich, circa 2 Meter von der Häuserfront, vier bis fünf Müllkästen, welche die Entwässerung von der Schillinggasse und der Halben Allee aufnehmen haben. Tagelang entströmt nun oft diesen Müllkästen ein pestilenzartiger Gestank, der das Öffnen der Fenster in den anliegenden Häusern unmöglich macht, was sicherlich nicht im Interesse der Volksgesundheit liegt. Auch der Kinderspielplatz, der den „Dustertzengern“ gegenüber liegt, leidet stark unter dem fürchterlichen Gestank der Müllkästen.

Im Interesse der in der Nähe wohnenden Familien wäre es dringend erwünscht, wenn dieser Mißstand schnellstmöglich beseitigt würde. Auch die tausende Passanten würden der Behörde dafür Dank wissen. Schnelle und gründliche Abhilfe ist dringend notwendig.

Aus der Geschäftswelt.

Das lodende Schaufenster. Selten wird der Besucher eines Fensters daran denken, wieviel Mühe, Sorgfalt und Kopfzerbrechen es dem Dekorateur kostete, ehe sein Werk fertig wurde, das bestimmt ist, den Vorübergehenden zu fesseln. Denn das ist der Hauptzweck eines Schaufensters: Aufmerksamkeit erregen, den Besucher zu loden und ihn zu überreden, Waren zu kaufen. Eine schöne Fensterdekoration zeigt zur Zeit die Fa. F. i. r. s. t. e. n. b. e. r. g. Langgasse. Die schmale Fensterfront war dem geschickten Dekorateur kein Hindernis, er baute die Dekoration nach hinten hinein und erzielte so eine vorzügliche Wirkung. Das Schaufenster ist schon auf den Herbst und Winter abgestimmt und zeigt, künstlerisch angeordnet, Stoffe, Gesellschaftskleider, Pullover und andere Bekleidungsstücke in neuesten Mustern. Die Dekoration wird sicher ihren Zweck erfüllen und die Passanten fesseln.

fahbar; wichtig schon kamen die Schreie um die Gefallenen heraus (sie konnten uns wahrhaft erretzen) und die stammenden Drohrufe gegen den kürzlich zurückgekehrten Herrscher. Von den Söldnern — die ursprünglich im Programm verheißenen, waren nicht erschienen — zeichnete sich der Vate des Werner Plebath aus, der den Schlachtbericht packend und vorzüglich gelaunert vorbrachte. Anna Marie Loose (Auffolger), Alexander Kardan, Hans Selmuß Koch (Chorführer) und Hans Karl Magnus (Xerxes) erfüllten ihre Sprechaufgaben gut, nur fehlte es dem letztgenannten Herrn ein wenig an Organ. Die Ergriffenheit verschlug den interessiert hinhorchenden Besuchern total den Verstand. R. R.

„Das moderne Theater verdient Beachtung“.

Einer der hervorragenden Schauspieler Londons, Robert Cozzane, verbreitet sich in einem Zeitungsbeitrag über die Gründe, denen die Werke Strindbergs neuerdings wieder eine ganz außerordentliche Beliebtheit verdanken. Es verdient Beachtung, was dieser Bühnenkünstler dabei zu dem Problem des modernen Theaters zu sagen hat. „Das moderne Theater verdient“, so schreibt Cozzane, „die tiefste Beachtung des englischen Publikums und zwar wegen der niedrigen Qualität der aufgeführten Stücke. Geht nicht ins Theater, falls ihr nicht das Bild eines echten englischen Menschen zu sehen bekommt! Die englischen Dramatiker sind allzu erotisch und defolient geworden. Sie zeigen euch abstoßende Typen in einem schmutzigen Spiegel. Wo ist der Held mit starken Gefühlen und Handlungen? Die modernen Helden sind verweichlicht, ihr Gefühlsleben erklärt sich durch irgendeinen Freudischen Komplex. Die dramatischen Autoren befinden sich aber auf einem falschen Wege. Dekadente Stücke leben kein langes Leben. Das Publikum will sich nicht auf die Dauer mit halben Epigrammen und halber Liebe begnügen. Alle modernen englischen Stücke sind nach einem Rezept gemacht: Pjamas, Cocktails, nackte Beine, langhaarige junge Leute, kurzgehornte Mädchen, Tanzmusik und Judoismus. Man schlürft Viktor anstatt Kaffee zu essen. In den zweieinhalbstündigen Manuskripten, die ich in der letzten Zeit durchgesehen habe, habe ich kaum hundert lebendige Menschen gefunden. Aber genug mit diesen Leuten ohne Rückgrat! Deshalb habe ich die männliche Rolle in Strindbergs „Water“ mit solcher Freude verfürpert. Laßt uns endlich Stücke aufführen mit richtigen Männern und richtigen Frauen.“

Lichtbildervortrag über die „Gestaltung des Bühnenbildes“. Die nächste Veranstaltung des Kunstvereins ist, wie aus der Anzeige in der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, ein Lichtbildervortrag von Paul Alfred Werbach: „Künste und Ziele in der Gestaltung des Bühnenbildes.“ Werbach lebt als Theaterhistoriker in Berlin. Er hat die wissenschaftliche Abteilung der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg organisiert und geleitet. Er dürfte wohl besonders dazu berufen sein, sich zu diesem auch für Danzig bedeutamen Thema zu äußern.

In der Nacht überfallen.

Sinnlose Tat eines Betrunkener.

Ein Metzler auf Groß-Vichtenan hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Straßenraub zu verantworten. Er war abends in Groß-Vichtenan mit anderen Personen in angetrunkenem Zustand bei einer Pilschkaufel. Mit seinem Schwager hatte er einen kleinen Streit, auf den sich letzterer, der nüchtern war, nicht einließ. Der Schwager setzte sich auf sein Rad, rief dem Angeklagten etwas zu und fuhr davon. Der Angeklagte verfolgte ihn mit einem Messer, aber vergeblich. In ihm blieb nun ein Groß, der irgendwie nach Entladung suchte.

Nach diesem Sonnabendabend kam der Lehrer aus Barschau, wie an jedem Sonnabend, nach Groß-Vichtenan, wo sich Kollegen zu einem Bierabend zusammenfanden. Um 1 ½ Uhr nachts ging er nach Hause. Als er auf einem Nachtwege an einem Weizenfeld, 100 Meter von Vichtenan entfernt war, wurde er plötzlich von hinten und unbemerkt überfallen. Ein Radfahrer war herangekommen, vertrieb ihn mit einem geschlossenen Messer einen heftigen Schlag hinter das Ohr und schlug noch weiter auf ihn ein. Der Lehrer fiel ohnmächtig zu Boden und blutete am Kopf. Hinter dem Ohr hatte er eine Verwundung durch einen Granatsplitter, außerdem war ihm das Auge verletzt. Das Brillenglas war zertrümmert.

Nach etwa zwei Stunden erwachte der Lehrer wieder und schleppte sich nach Hause. Hier bemerkte er, daß ihm die Uhr von der Kette losgerissen war und daß das Portemonnaie fehlte, in dem noch 5 Gulden lagen. Die Uhr hatte er auf dem Wege liegen lassen. Am nächsten Morgen wurde der Vorfall bald bekannt. Man fand auf dem Wege die Blutlache und ermittelte auch den Täter. Seine Wunde lag in der Nähe der Blutlache. Die Uhr fand man bei ihm verwahrt vor. Das leere Portemonnaie wurde in der Nähe der Blutlache vorgefunden. Der Angeklagte will das Geld nicht genommen haben. Er will auch nicht wissen, wie er zu der Uhr gekommen ist. Das Gericht konnte sich nicht davon überzeugen, daß hier Straßenraub vorliegt, da nicht festzustellen ist, ob der Angeklagte die Uhr mit Gewalt an sich gebracht hat. Wohl aber liegt schwere Körperverletzung und Diebstahl vor. Die Strafe lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Ein Gulden Schulden bringt einen Monat Gefängnis. Ein Arbeiter ging in ein Lokal und machte hier 3 Gulden Schulden. Als er bezahlen wollte, stellte sich heraus, daß er keinen Pfennig Geld bei sich hatte. Der Wirt machte Anklage und der Gast ohne Geld hatte sich vor dem Einzelrichter zu verantworten. Es wurde angenommen, daß der Angeklagte in das Lokal hina und die Absicht hatte, eine Rache zu machen, sie aber nicht zu bezahlen. Er habe sich also des Betruges schuldig gemacht. Da er sich im Rückfall befindet, so beträgt die Mindeststrafe 3 Monate Gefängnis. Der Richter erkannte auf diese wegen Rückfallbetrages. Mindestens kostet dem Angeklagten eine Rache von 3 Gulden 3 Monate Gefängnis.

Bürgermeister. Stellvertretender Landesbeamter. Zum stellvertretenden Landesbeamten für den Landratsamtbezirk Bürgerweifen ist der Rektor Friedrich Klotz in Bürgerweifen ernannt und befristet worden.

Schlachtviehmarkt in Danzig.

Mittlicher Bericht vom 27. September 1927.
Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes,	—
1. jüngere	—
2. ältere	45—48
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	—
2. ältere	—
Kühe: Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—
gering genährte	—
gering genährte	47—49
Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48—49
schlächtere	35—38
gering genährte	25—30
Lämmer: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	50—52
schlächtere	37—39
gering genährte	15—18
Ferkel (Kaltblut): Vollfleischig, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	52—54
vollfleischig	46—49
schlächtere	35—40
Ferkel: Mäßig genährtes Jungvieh	30—38
Kälber: Doppeltender, beste Mast	—
beste Mast- und Saugkälber	80—83
mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
geringe Kälber	30—40
Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, 1. Weidenmast,	—
2. Stallmast	47—50
mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm u. gut genährte Schafe	38—43
schlächtere Schafvieh	30—33
gering genährtes Schafvieh	—
Schweine: Fetttschweine über 800 Pfund Lebendgewicht	70—78
vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	70—78
vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht	65—67
vollfleischige Schweine von ca. 180—200 Pfund Lebendgewicht	60—61
fettliche Schweine von ca. 120—180 Pfund Lebendgewicht	57—60
Sauen	—
Auftrieb: Ochsen 14 Stück, Bullen 146 Stück, Kühe 237 Stück,	—
zusammen Rinder 397 Stück, Kälber 62 Stück, Schafe 375 Stück,	—
Schweine 1620 Stück.	—
Marktverkauf: Rinder langsam, Kälber und Schafe geräumt,	—
Schweine langsam.	—

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gebel & Co. Danzig.

Große Auktion mit herrschaftlichem Mobiliar usw.

wegen Fortzug

Freitag, den 30. September d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage in Langfuhr, Hauptstraße 78 I, tabellose gebr. Gegenstände, und zwar:

1 erstklassiges Marken-Piano (deutsches Fab.), Speisezimmer- und Schlafzimmereubiliar:

Büfett, Plüschsofa m. Umbau, Kleiderschränke, Plüschgarnitur, Regulator, Tisch, auch mahagoni Sofa-lische, Wäschechränke, Stühle, Schafelquadrat, zwei Spiegelchränken mit gr. Spiegel, Servier- und and. Tisch, Schreibtische, eleg. Messing-Verteigelle mit Aufsätzen, auch weiß lackierte, Beizen, Wappstich und Nachtlische m. Marmorpl., Korbmöbel, Teppiche, Bilder, Beleuchtungskörper, auch eleg. Stelampe, Kronen, Portieren, eleg. Fensterbehänge, Gardinen, Stores, 1 Laute, 1 Salon-Schranzarmgambon, Kissen, Koffer, Koffer, weiße Bad-Kartengarnitur, kompl. weiß lackierte Klügereinrichtung, best. aus 2 Schränken, 2 Tischen, 3 Regalen und 1 Bank, viele Haushaltungsgegenstände, Porzellan-, Steingut-, Glasfächer, Kleidungs- und Wäscheutensilien u. s. v. a. Sachen, Insouderheit 1 so gut wie neuer Badeofen, 1 transportabler Zimmerofen, Holz und Kohlen usw.

Die Gegenstände befinden sich alle in sehr gutem Zustande und sind nur am Auktionstage von 9 Uhr ab zu besichtigen.

Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig.
Kolkowgasse 9/10. Telefon 250 79.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Rathaus-Lichtspiele

Der größte Erfolg bei Publikum und Presse!
Der beste Film des Jahres!

Rivalen

12 Akte! Der Film, der die Welt erschütterte 12 Akte!

Ferner: **Papas Liebling**
3 lustige Akte von schwarzen Menschen, Löwen und Kindern

Filmpalast LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Ein Sonderereignis für Langfuhr!

Nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler

Arth. Schnitzlers berühmtes Schauspiel ist über alle Bühnen Deutschlands gegangen u. hat überall die größten Erfolge erzielt. Wen wird das Werk als Film nicht ebenso stark interessieren? Tief erschüttert einen jeden der Leidenschaft der armen, kleinen, Christa Weyring, u. doch muss so viele die Weg geben! Das aber ist der der Uste Sinn des, groß. Werkes: „Ihr sollt nicht spielen mit dem Heiligsten, das euch gegeben wurde — mit der Liebe!“

Ferner: **Rivalen des Ozeans**
Der Kampf der Führer zweier starker Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schöner Frau

Ein Sonderereignis für Langfuhr!

Nach dem Schauspiel von Arthur Schnitzler

Arth. Schnitzlers berühmtes Schauspiel ist über alle Bühnen Deutschlands gegangen u. hat überall die größten Erfolge erzielt. Wen wird das Werk als Film nicht ebenso stark interessieren? Tief erschüttert einen jeden der Leidenschaft der armen, kleinen, Christa Weyring, u. doch muss so viele die Weg geben! Das aber ist der der Uste Sinn des, groß. Werkes: „Ihr sollt nicht spielen mit dem Heiligsten, das euch gegeben wurde — mit der Liebe!“

Ferner: **Rivalen des Ozeans**
Der Kampf der Führer zweier starker Viermastschoner mit Sturm und Wellen und um die Liebe einer schöner Frau

Gloria-Theater

RAMON NOVARRO in

Der Seeoffizier

Der Darsteller des BEN-HUR als Flottenkommandant
ROMAN NOVARRO als Boxmeister

Ferner: **OSSI OSWALDA**
in dem großen deutschen Lustspiel
Ein schwerer Fall

Luxus-Lichtspiele Zoppot

Fürst von Pappenheim

Nach der gleichnamigen Operette
In den Hauptrollen:
Bjona Maris, Dina Gralla, Curt Bois, Werner Fütterer

Ferner: **Spuk im Schloß**
In der Hauptrolle: Laura la Plante

Kunst-Lichtspiele Langfuhr

Das große Erfolges wegen das Programm des Jahres!

Lee Parry in Harry Liedtke

Regine einer Frau

8 Akte

Ferner: **Pat und Patachon am Nordseestrand** 8 Akte

Hansa-Lichtspiele Neufahrwasser

Reinhold Schünzel als Baron Kümmel und Landstreicher in

Der Juxbaron

Ferner:
Mädchen ohne Heimat

Dr. Hochfeld

Kinderarzt
Verreise bis 2. Oktober

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12

Der Harry Piel-Jubiläums-Film:

Was ist los im Zirkus Beely?

Sensationeller Groß-Film!

Raubtier-Szenen, mit größter Lebensgefahr aufgenommen, im Mittelpunkt immer Harry Piel

Im humoristischen Teil
Charly tut, was er kann

and
„Er“ als Photograph
mit Harold Lloyd

Ameikal

bestes Amelisen-vertilgungsmittel.

Nur echt zu haben in der
Phönix-Drogerie
Labesweg 35.

Geschäftseröffnung

Neu **Wann?** Neu **Wo?** Neu **Was?**

Am Mittwoch, dem 28. September 1927, eröffne ich im Hause des Kaufmanns Ernst Köhl, Breitgasse 128/29 ein **Wollwaren- u. Trikotagengeschäft**
Luise Zurbuchen

Kell. Dame möchte eine **Bücherei** mit **Bohn.** übernehmen. **Kaufm.** L. gestellt werden. **Ang. u. 1217 a. d. Exp.**

Anst. junges Mädchen sucht Stellung v. 1. 10. in klein. Haushalt. **Ang.** unter Nr. 2885 an die **Exp.** der „Vollstimme“.

Wohnungstausch

Frdl. Vorderwohnung, Stube und Küche, gegen **Stube, Kabinett u. gleiche** zu tauschen gesucht. **Ang.** unt. Nr. 2884 a. d. **Exp.**

Tausch! Suche 3-4-Zimmerwohn., **Niederstadt, Anbiete 2 Z. u. Kab., Fischmarkt, 3. Et.** **Ang.** 2880 an die **Exp.**

Tausch in Wohnung, best. a. Stube, Kab. und **Küche, alles sonn. u. hell,** Gartenland und Stall, gegen 2-Zimmerwohnung in **Danzig, Schwabe, Neubauer Straße 14b.**

Berm. Anzeigen

Alle Sprachen nach **Berlitz - Methode** durch Lehrer aus den **betroffenen Ländern** **Böttchergasse 23-27**

Alle Klempnerarbeiten Gas- u. Wasserleitungs- **anlagen neue u. Reparaturen** billig. **Gustav Plozki** Infallat.-u. Klempnermstr. **nur Paradiesgasse Nr. 27**

UHREN-reparaturen fachmännisch, billig u. schnell **Tischergasse Nr. 41,** unter dem Tor, **Uhrmacherwerkstatt**

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen und **Röcke** werden gut **fitend u. billig angefertigt** **Kähler, Ohra, Ostbahn 10.**

Mod. Hochsteiferei übernimmt das **Schleifen** von **Stahlwaren,** sowie **schmiedlicher** und anderer **Instrumente** **Kops, Breitgasse 5.**

Privatwäscherei vertreibt Staubsauger **lage- und stundenweise** **billig, auch n. außerhalb.** **Ang. u. 2877 a. d. Exp.**

Rechtsbüro **Stadtgebiet 16 parterre.** **Schreiben aller Art, Steuerachen.**

Danziger Stadttheater

Intendant: **Rud. Schaper.**
Dienstag, 27. September, **abends 7 1/2 Uhr.**
Dauerkarten Serie II.

Neu einstudiert! **Neu einstudiert!**

Die Schmetterlingsflucht

Komödie in 4 Akten von **Hermann Sudermann.**
In Szene gesetzt von **Intendant Rudolf Schaper.**
Inspektion: **Emil Werner.**

Personen:

Frau Bergentheim, Steuerinspektorswitwe	Jenny v. Weber
Uke, vern.	
Frau Schmidt	Hilke Rodewaldt
Laura	Hilke Rodewaldt
Hoff	Charlotte Perlow
Wilhelm Boyel	
Apothekerlehrling, ihr Keffe	Bruno Tillejen
Winkelmann	Carl Brüdel
Max, sein Sohn	Hans Soehner
Richard Wegler, Reisender im Winkelmannschen Geschäft	Richard Knorr
Dr. Kofinsky, Oberlehrer	Georg Koch
Ein Kontordienner	Emil Werner

Ort: **Berlin.**
Zwischen dem ersten und den übrigen Akten liegt die **Zeit von drei Monaten.**
Ende 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 28. Sept., **abends 7 Uhr:** Dauer- **karten haben keine Gültigkeit.** **Preise B (Schauspiel).** **zum 2. Male: Feer Spant.** Ein dramatisches **Werk in 5 Aufzügen (9 Bildern)** von **Henrik Ibsen.** In **freier Uebersetzung** für die **deutsche Bühne** **eingesendet von Dietrich Erdart.** **Winf. v. Edd. Krieg.**

Donnerstag, den 29. September, **abends 7 1/2 Uhr:** **zum 2. Male: Mrs. Chenens Ende.** **Dauerkarten** **Serie III. Preise B (Schauspiel).**

Am 15. Oktober 1927 erscheint:

Das große Werk

KARL KAUTSKY

Materialistische Geschichtsauffassung

5 Bücher in 2 Bänden

Die Titel der fünf Bücher lauten: 1. Geist und Welt
2. Die Me ischenatur / 3. Die menschliche Gesellschaft
4. Staat und Klasse / 5. Sinn der Geschichte

HALBLEINEN 37.50 GULDEN

Wir geben das Werk zum **Vorzugspreise** auf **Subskriptionslisten** mit **31.25 Gulden**

Zeichnungsschluss am 30. September 1927

Die Subskriptionslisten liegen aus:

Buchhandlung Danziger Volksstimme

DANZIG
Am Spandhaus 6, Paradiesgasse 32, Altst. Graben 106

Kinderhörwagen

billig zu verkaufen
Schidl., Höhenweg 16.

Sofas, Chaiselongues, **Patent- u. Auflegematr.** **billigst, Reparaturen sach-** **gemäß, Neth, Samtg. 6/7**

Winterüberzieher

f. **größ. Herrn** zu verkaufen. **Witt, Höhe Seigen 36.**

Diplomaten-schreibtiisch

sehr **billig** zu verkaufen
Rieger, Samtgasse 8/7.

Elegante Damen- u. Backfischbekleidung

verkauft

Modesalon Görges

Kohlenmarkt Nr. 3, 1 Treppe (über Springer)
Soldenkleider von 30.— **Stoffkleider 20.—**
auch **große Frauenkleider** **vorrätig**

Kaufmännische Ausbildung

bestehend in

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeiten, **Reichskurzschritt** und **Maschineschreiben.**
Otto Siede, Danzig, Neugarten Nr. 11.
Eintritt **täglich** — **Lehrplan kostenlos**

Gut erh. Gitterbettgestell in **Matr.** **billig** zu ver- **kaufen.** **Samerst., St.-Michaelsweg 3.**

Freiurladen

mit **Einrichtung** ab 1. 10. zu **vermieten** oder zu **ver-** **kaufen.** **Hammbran 27.**

Winterpaletot

Schlapperform, **verkauft**
Barbarogasse 13, pt. 1.

Schwarzbr. Tuchmantel, **neu, Größe 42,** **Kinderportmanteu,** **Babykorb** **billig** zu verkaufen. **Schiffel-** **damm 10, Hof, links.**

Schäferhündin

in **gute Hände** zu vergeb. **Heilige-Geist-Gasse 49, 2.**

Ankauf

Wringmaschine **gut erhalten, billig** zu **kaufen** gesucht
Frau Böhm, Ohra, Schürststraße 6.

Rufbaum

Bücherstreck **mit Glascheibe, zu kauf-** **geucht.** **Ang. u. 2769 a. d.** **Exp. d. „Vollst.“.**

Stellenangebote

Schneiderin **zum Wäscheausbessern** in's **Haus** **geucht.** **Ang.** **mit** **Preis u. 2870 a. d. Exp.**

Anst. Mädch. mit **einigen** **Kochkenntn.** **für** **ll. einfachen** **Haushalt** **mit** **zwei** **größ. Kin-** **dern** **ab** **1. 10. geucht.** **Ang. u. 2872 a. d. Exp.**

3g. Mädchen f. **ll. Tag,** **möglichst** **aus** **Stadtgebiet** **oder** **Ohra,** **für** **ll. Haus-** **halt** **geucht.** **Ang.** **unter** **Nr. 2882 an die Exp.**

Schulentlass. Mädchen **für** **Radmittag** **zu** **einem** **Wunde** **geucht.** **Ang.** **unt.** **Nr. 2874 an die Exp.**

Damen können **für** **den** **eigenen** **Bedarf** **die** **Schneiderei** **erlern.** **Kohlenmarkt 3, 1,** **Görges, Schneidermeisterin.**

Stekengefuche

Rückerner, zuverlässiger **Handwerker** **sucht** **Beschäftigung,** **gleich** **welcher** **Art,** **auch** **als** **Bot,** **Bächter** **u. dergl.** **Angeb.** **unter** **Nr. 2873** **an die Exp. d. Bl.**

Stübe **sucht** **ab** **1. 10.** **Stellung** **im** **Haushalt.** **Angebore** **unter** **Nr. 1216** **a. d. Exp. d. „Vollst.“.**

Best. Frau, Anf. 30, **sucht** **Garderobe** **od. Toilette** **in** **gutgehendem** **Betrieb** **zu** **pachten.** **Angeb.** **unter** **Nr. 2876 an die Exp.**

Ruhiges, anst. Mädchen **sucht** **von** **sofort** **od. 15. 10.** **Stellung** **als** **erstes** **Strassenmädchen,** **am** **liebsten** **auf** **d. Lande.** **Langjähr. gute** **Zeugnise** **vorhanden.** **Angeb.** **unt.** **Nr. 2878 an die Exp.**

Kunstverein

Montag, d. 3. Oktober 1927, **abends 8 Uhr.**

Großer Saal des **Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses**

Lichtbildervortrag

Paul Alfred Merbach

„Kräfte und Ziele in der Gestaltung des Bühnenbildes“

Eintritt **3.00**, für **Mitglieder** gegen **Gutschein** **Nr. 3** **1.00**, **Stehtplatz** **1.00**
Vorverkauf bei **Wolff Stumpf & Sohn,** in **Danzig,** **Soppot** **und** **Langfuhr** **von** **2-2** **und** **4-6**

Verkauf

Möbel **billig** **und** **gut** **im** **Möbelhaus** **Fingerhut** **Milchkanengasse 16** **Leichteste** **Zahlungs-** **weise**

Schwanen-Drogerie

Erfolg **sicher** **durch** **Waldemar Gassner** **Danzig**

Damen-Putz **Kalene Wittke** **Makropasse 9** **Benutzen** **Sie** **bitte** **die** **Adresse** **(Schwanen-Drogerie)**

Tanz-Palast

Bis 4 Uhr geöffnet

Eingang durch die U.T. Lichtspiele

Jeden **Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend,** **um** **10, 11 u. 12 Uhr** **NEU! ROULETTE-TANZ NEU!**

Zur **Verteilung** gelangen **9 wertvolle Preise** **Die feierhafte Beleuchtung der Tanzfläche** **Keine erhöhten Preise — Die gute Tanzmusik**

Kleiderständer, **z. Bettgestell, Spiegel,** **Küchenschrank, Kommode,** **und** **Stühle** **billig** **zu** **ver-** **kaufen.** **Wattenbuden 22.**

Eij. Schamottofen

m. **reichlich** **Rohr,** **wenig** **abg.**, **fortzugshalber** **bill.** **abzugeben.** **S. Pein,** **Johannisstraße 41.**

Bürett, Kleiderständer, **—** **erhältl., Schiffe,** **Spiegel, Kommode** **zu** **verkaufen** **Sarikadi, Graben 24, 2.**

Stellenangebote

Schneiderin **zum Wäscheausbessern** in's **Haus** **geucht.** **Ang.** **mit** **Preis u. 2870 a. d. Exp.**

Danziger Nachrichten

Sie nehmen Abschied!

Jetzt ziehen sie wieder von uns, die lieben geliebten Freunde. Auf keiner warmen Septembersonne, auch nicht auf letzter Blütenpracht, auf noch frischgrüner Pflanzen...

Wohlmütig ist es für viele Menschen, zu sehen, wie die Vogelwelt uns im Herbst verläßt. Und wenn es auch kein Abschied für immer ist...

Nichts anderes als ein stiller Kampf ums Dasein, als ein Teil der großen Existenzbewegung aller Lebewesen ist der Vogelzug. Nur den einen Unterschied beachten wir Menschen...

Eine polnische Kandidatenliste.

Während die „Gazeta Gdaniska“ anscheinend von der Gruppe des Abg. Moczynski vollkommen geschnitten wird, veröffentlicht die Warschauer Presse bereits die Kandidatenliste der polnischen Partei für die Danziger Volksstagswahlen.

Eine praktische Erfindung.

Sicherheitsgürtel für Motorradfahrer.

Vor einigen Tagen erfolgte vor dem hiesigen Amtsgericht, Abteilung für gewerblichen Rechtschutz, die Anmeldung zum Patent einer Erfindung des Kaufmanns Karl Feltowski...

Bei der Benutzung des Sicherheitsgürtels während der Fahrt durch den Sozialsfahrer, schnallt der Fahrer des Motorrads den frägen Federgürtel mit Schnallenverschluss, fest um die Hüften.

Dieser Sicherheitsgürtel, der mit vollem Recht seinen Namen führt, dürfte von jedem Motorradfahrer mit Sozialsitz begrüßt werden, da er den Mitfahrern ein bequemes und sicheres Ausfahren ermöglicht.

Die Wiederholung der mißbrauchten Ziehung.

Die Ausziehung der den Spielern in der 5. Klasse der 28. Preussisch-Süddeutschen (254. Preussischen) Klassenlotterie durch Betrug entzogenen Gewinne von 100 000 RM. und 25 000 RM. erfolgt durch eine Nachziehung...

Fällt in der Nachziehung der Gewinn von 100 000 RM. oder 25 000 RM. auf eine Losnummer, die bereits in der Hauptziehung mit einem niedrigeren Gewinn gezogen ist, so wird der niedrigere Gewinnbetrag weiter ausgespielt...

Die Ziehung beginnt am Dienstag, dem 27. September. Ueber das Ergebnis der Nachziehung wird eine besondere amtliche Gewinnliste ausgegeben, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern eingesehen werden kann.

Im Landesmuseum für Geschichte. Der Lehrerverein Danzig und Umgegend unternahm am Sonnabend mit seinen Angehörigen einen Ausflug nach Dillva, um das Schloss, in dem seit dem 1. Mai d. J. ein staatliches Landesmuseum für Danziger Geschichte eingerichtet ist, zu besuchen.

Dr. Mühlke, Rector dieses Museums, begrüßte die zahlreichen Anwesenden und führte sie durch die alten historischen Räume der vormaligen Abtei. In einem Saale, in dem sich die verschiedenen geschichtlichen Altertümer aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig, Photographien Danziger Bürgermeister, alte Schriften, Trinkgefäße usw. denmalsoffenbarlich und wissenschaftlich aufbewahrt werden, hielt der Führer einen interessanten einstündigen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung des Schlosses und die kulturelle Bedeutung des Museums.

Hohnfeld wieder auf dem Kriegspfad.

Mit Salzsäure und Steinen eine Versammlung bekämpft. Die Uebelthäter festgenommen.

Einen fast ungläublichen Mobeitsakt leisteten sich gestern die wenigen überlebenden Danziger Hitlerjünglinge in der vom Abg. Lehmann einberufenen Versammlung der Danziger Mittelstandspartei. Unter dem Kommando des Abgeordneten Hohnfeld überfiel eine Gruppe dieser phantasiemotivierten Felder die im Bildungsvereinshaus in der Hintergasse tagende Wahlversammlung mit dem Ziele, die Versammlung zu sprengen.

den Saal geschleuderten Flasche Salzsäure

seinen Angriff erfolgreich fortzusetzen. Derartigen Angriffsmethoden war die Versammlung nicht gewachsen und man alarmierte das Ueberfallkommando, das auch prompt erschien. Jetzt hatten es diese Helden, an denen die Welt doch einmal genesen sollte, plötzlich sehr eilig, sich vom Schauplatz ihrer rühmreichen Tätigkeit zurückzuziehen.

Wenn auch der jetzt scharfer einsetzende Wahlkampf schon eine Portion Temperamentsausbrüche einschließt, so ist diese Art der Bekämpfung denn doch auf das Schärfste zu verurteilen. Diesen böllischen Madauhelden, die mit den auf diesem Gebiete ebenfalls sehr tüchtigen Kommunisten in enger geistiger Gemeinschaft stehen, sollte doch einmal das Handwerk gründlich gelegt werden.

Der Knochenpeicher am Rinderpielplatz.

Zwischen Röhlergasse und Tischlergasse ist ein Rinderpielplatz eingerichtet, der, wie viele anwohnde Familien, unter einer unangenehmen Nachbarschaft leidet. In nächster Nähe, mitten in der Stadt Danzig, befindet sich nämlich ein Speicher, in dem Knochen haufenweise gelagert werden, oft sogar längere Zeit. Ungezieser aller Art hat selbstverständlich seine Freude daran, nicht aber die Anwohner, die von einem unheimlichen Gestank belästigt werden.

Sache der zuständigen Behörden müßte es sein, hier für Abhilfe zu sorgen. Betriebe mit derartigen unangenehmen Beileiterleistungen müßten aus den Wohnvierteln Danzigs verschwinden.

Im Stadttheater wird heute abend, neu einstudiert, Hermann Sudermanns bekannte Komödie „Die Schmetterlingsflucht“ gegeben. Das Werk wird von Intendant Rudolf Schaper in Szene gesetzt. Die weiblichen Hauptrollen sind besetzt mit den Damen von Weber, Charlotte Berkson, Hilde Mülling und Vili Rodewaldt.

In den Schiffsraum gekürzt. Beim Abbeden des verladenen Holzes stürzte gestern vormittag der 40 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Wilhelm Seinhöfer aus Odra an der Mollau in den Schiffsraum und erlitt dabei schwere Quetschungen der Lendenwirbel.

Gefahren der Arbeit. Auf der Schiffswerft stürzte gestern der 47 Jahre alte Arbeiter Franz Hogg, wohnhaft Poladornhofweg 31, aus etwa drei Meter Höhe von einer Leiter und erlitt einen Knöchelbruch.

Der Kavaliere mit dem Messer. Robert Schermak, ohne festen Wohnsitz, in Haft, stand vor dem Einzelrichter unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Er ist bereits wiederholt vorbestraft. Am 10. Juli, abends 11 Uhr, kam er mit einem Mädchen in ein Lokal. Er verlangte von dem Mädchen, es solle zu der Mutter des Angeklagten ziehen, was es nicht wollte.

Abgekürzt. Der zehn Jahre alte Schüler Herm. Schüb, wohnhaft Bismarckberg 24, kletterte Sonntag nachmittags auf dem Bismarckberg auf einen Baum, um Kastanien zu pflücken. Dabei stürzte der Junge ab und zog sich einen Unterarmbruch zu.

Polizeibericht vom 27. September 1927. Festgenommen: 24 Personen, darunter 6 wegen Diebstahls, 3 wegen Körperverletzung, 1 wegen Wundbruchs, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 2 wegen Sachbeschädigung, 4 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeihaft, 4 Personen obdachlos. — Gefunden: 1 preussischer Paß für Benno Schneider; 1 schw. leberne Brieftasche mit deutschem Personalausweis für Ulrich Gehhardt und verschiedene Papiere; 1 Portemonnaie mit Inhalt (u. a. Rechnungen für Freymuth); 1 Damenstirn (im Pol.-Rev.); 2 Schlüssel am Bande; 1 silb. Ketten mit Anhänger in Herzform; 1 lebern. braune Damenhandtasche m. Photographien, Briefen usw. für Franziska Marcollewski. — Verloren: 1 Duitungsbuch b. Westpreuß. Lebensversicherungsgesellschaft; 1 led. braune Damenhandtasche m. Inhalt u. a. poln. Personalausweis für Sofia Kowalkski; 1 schw.-grauer schwarzer Cabardin-Wintermantel.

Nicht mit Sicherheit...

Von Nicardo.

Noch sind die Gemüter um den seltsamen Mavie-Prozess nicht beruhigt, noch hagelt es kleine und große Anfragen im Volkstag darum, noch klammern Proteste und ertönen Schreie um Gerechtigkeit, da bin ich bereits in der Lage, Kunde zu bringen von einem neuen Prozeß der gleichen Art. Sozusagen ein Mavie-Prozess en miniature...

Zum bessern Verständnis des Nachfolgenden schicke ich einige Worte des Abgeordneten Dr. Mavie voraus, die er gelegentlich als Angeklagter sprach. Wie sagte er doch gleich? „Bei gewöhnlichen Sterblichen werden die Parteien zunächst auf dem Weg der Zivilklage gewiesen“. Man streckte Hände und Füße zur Abwehr aus, sagte, nein, das tut man nicht. Gut, man höre den neuen Prozeß.

Verhandelt wurde vor dem Amstrichte, also einem Einzelrichter. Wie es die Fronte des Schicksals immer so hüßlich will, war der amtierende Richter ein Herr, der im Mavie-Prozess sogar als einer der Beschikter fungierte, also die Materie auf beherrschte.

Ein Herr K. ist angeklagt, von zwei Sparfassenbüchern, dem Rentenempfänger M. gehörend, je 45 und 50 Gulden, abgehoben und sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Der Sachverhalt ist kurz folgender: M. wohnte bei K. in Kost und Logis. Er bezahlte eine Rente von 40 Gulden monatlich. Bei seinem Einzug vereinbarte man ein Wohnpreis von wöchentlich 10 Gulden, also die Höhe der Rente. Freiwillig erbat sich M., falls er Arbeit finden würde, selbstverständlich lohnende Arbeit, so würde er das Kostgeld erhöhen. Als Sicherheit dafür, daß er seinen Verpflichtungen nachkommen würde, gab er zwei Sparfassenbücher in Pfand. Er fand bald Beschäftigung als Zeitungsverkäufer bei einer Zeitung, die unter anderem im Mavie-Prozess immer sehr ausführlich die Auslagen des Zeugen Schröder veröffentlichte; was dagegen gesagt wurde, galt meist als uninteressant und fiel weg. Der Zeitungsverkäufer wird die Berichte gelesen haben und wohl etwas verwirrt worden sein. Er zahlte an K. prompt sein Kostgeld. Frau K. hob jedoch mit Wissen des Mannes von einem Sparfassenbuch 50 Gulden ab. Sie behauptet, als Zengin vernommen, weiter: Erstens hat M. die Erlaubnis dazu gegeben, zweitens habe er doch Verdienst gehabt, also müßte er mehr wie 10 Gulden die Woche zahlen. Er bestreitet das erste und der Verdienst sei gering gewesen, jedenfalls habe er auch nicht so viel mehr zahlen können, er habe außerdem trotz der 10 Gulden für Kost und Logis nur einmal am Tage gegessen und Milch und Eier selbst gekauft.

Also, jemand behauptet, der andere habe von einem Konto rechtswidrig Geld abgehoben. Geld ist abgehoben worden. Der Kontoinhaber will die Erlaubnis nicht gegeben haben. Die Anklage ist gemacht, die Verhandlung findet statt. Der Richter, der im Mavie-Prozess für schuldig stimmte, meinte hier gelegentlich: „Das scheint mir doch, als stege hier aufrichtiger Anspruch vor.“ Der Ankläger beantragt Freisprechung, denn daß eine strafbare Handlung vorliegt, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Das Gericht erkennt dementsprechend.

Es läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen... Damals, im großen Mavie-Prozess, ließ sich Betrug auch nicht mit Sicherheit nachweisen, was ja aus den widersprechenden Urteilen der ersten und zweiten Instanz hervorging, warum verurteilt man damals nicht die Sache an eine Zivilkammer? Aber ein kleiner Journalist fragt ja wohl mehr, als zehn weise Richter beantworten können, nicht wahr? Wäre vielleicht Schröder seinerzeit auf den Weg der Zivilklage verwiesen worden, so hätte sein Nachfolger, der Zeitungsverkäufer, sicher auch den Weg beschritten um zu seinem Recht zu kommen, so aber machte er Strafanzeige, denn was Schröder konnte, kann er auch, wird er gedacht haben. Er hat sich getäuscht.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Dienstag, den 27. September 1927.

Allgemeine Ueberblick: Der am Sonntag einsetzende Druckanstieg, der sich schnell auf fast ganz Europa ausdehnte, hat wieder Erwartungen angehalten. Er hat seine Ursache in großen Wöben der Atmosphäre, wie die Beobachtungen der hochalpinen Observatorien zeigen. Mit ihm hat auch die Besserung des Wetters schnelle Fortschritte gemacht.

Mittwoch: Strichweise Morgennebel, sonst vielfach heiter, vorwiegend trocken, mild. Mäßige Süd- bis Südwestwinde.

Donnerstag: Keine erkennbare Aenderung. Maximum des gestrigen Tages: 16.7. — Minimum der letzten Nacht: 7.7.

Windwarnung von heute früh 8.50 Uhr: Tiefausläufer Stauerak nordostwärts ziehend bringt Gefahr zeitweiser starker Südwestwinde. Signal: StanaBall.

Einem politischen Rasenakt soll der Arbeiter Albert Sahnmann zum Opfer geworden sei. Es wurde bekanntlich nach einem Notruf mit zwei Arbeitern bei Prauß von einem Revolverbeschuss getroffen und ist dann nach einigen Tagen verstorben. Von polnischer Seite wird nun behauptet, der betrübliche Vorfall sei darauf zurückzuführen, daß Sahnmann sich als Pole betannt habe. Durch Flugblätter wird deshalb jetzt zur Teilnahme an der Beerdigung des Ermordeten aufgefordert. Sie wies denn auch eine starke Beteiligung auf, schätzungsweise sind etwa 1000 Personen dem Sarge gefolgt. — Noch ist die Tat nicht restlos geklärt, die Täter sind noch nicht ermittelt. Hoffentlich geschieht das recht bald, damit Klarheit geschaffen werden kann, ob die polnischen Behauptungen zutreffend sind.

Lieber vernichten — als billig verkaufen. In Neuschottland in der Nähe des Bahnhofs bemerkt man seit Tagen starken, unangenehmen Brandgeruch. Nach Feststellung ergab sich, daß dort eine ausländische Firma Feigen, Nüsse usw. in großen Mengen verbrennen läßt, da sie verdorben sind. Wie verlautet, sollen noch weitere große Mengen dieser Waren verbrannt werden. Es ist sehr sonderbar, daß man so lange wartet, bis die Waren verdorben sind, statt sie vorher zu billigen Preisen zum Verkauf zu bringen, damit auch Minderbemittelte, deren es doch genug gibt, sich auch einmal den Genuß dieser für sie fast unerreichlichen Kostbarkeiten verschaffen können.

Danziger Standesamt vom 27. September 1927.

Todesfälle: Witwe Amalie Winter geb. Schulz, 72 J. 11 M. — Feuerwehrrmann Josef Ritzke, 53 J. 8 M. — Oberleutnant Johannes Melnik, 59 J. 5 M. — Witwe Elisabeth Warned geb. Paehau, 71 J. 7 M. — Korrektor Emil Radtke, 58 J. 10 M. — Klempner Bruno Volkman, 51 J. — Solte i. R. Johann Krest, 62 J. 9 M. — Invalide August Gubner, 73 J. 7 M. — Ehefrau Anna Dawidowski geb. Hirsch verm. Beckgraf, 40 J. 9 M. — Kontoristin Erika Dülle, 16 J. 8 M. — Portier Franz Cyperki, 55 J. 10 M.

Wild-West in Masuren.

Wie eine maurische Maerzall Dollarprinzessin wurde. In Tobulken spielte sich in den letzten Tagen ein Vorgang ab, der nicht alltäglich genannt werden kann, und der guten Stoff für einen Filmroman abgeben dürfte, obwohl die Sache Wirklichkeit ist.

Vor etwa 28 Jahren wirtschaftete auf dem Gut Grob-Worken ein Gutinspektor Pöblich, der mit dem Stübchenmädchen des Gutshofes ein solgenreiches Liebesverhältnis unterhielt. Da sich von einem Inspektorgehalt sehr schwer Alimmente zahlen lassen, so ließ P. sich von seinem Vater, einem Besitzer in Wenden (Kreis Sennburg) sein Erbeilte auszahlen und legte zwischen sich und seine Alimmentationspflicht den großen Tisch, um in Amerika sein Glück zu versuchen. Das Glück war ihm hold, denn es gelang ihm, eine große Farm im Westen der Vereinigten Staaten zu erringen. In etwa 20 Jahren war er ein schwerreicher Mann. Sein Glück schien vollkommen, als er sich mit einer hübschen Amerikanerin verheiratete. Leider blieb die Ehe ohne Nachkommen. Die Leuten wußten unter diesem Umstande mit ihrem Reichtum nicht viel anzufangen.

Da erwachte bei dem Mann die Sehnsucht nach der opprauhsigen Hinterlassenschaft. Er sprach wie der verlorene Sohn: „Ich will mich aufmachen, aber nicht zu meinem Vater, sondern zu meiner Tochter, und sie suchen.“ Diefem Unterfangen schloß sich seine vorurteilfreie Gattin an. Sie brachten ihr eigenes Auto und ihren Chauffeur mit nach Königsberg und saufen von dort nach Grob-Worken (Kreis Ortelburg), um hier Erkundigungen nach der Verlassenschaft einzunehmen. Der Amtsvorsteher konnte ihnen genaue Auskunft geben. Das ehemalige Stübchenmädchen hatte einen taubstummen Nushilfereze geheiratet und wohnte auf dem Gute Tobulken, während die mittlerweile 21 Jahre alt gewordene Tochter als stramme Gutdarbeiterin auf dem Gut Sankten arbeitete. Zuerst wurde die Mutter auf das Auto genommen und flugs ging es nach Sankten, wo man die Tochter auf dem Felde beim Kartoffelbuddeln traf.

Der Aufklärung folgte seitens der Amerikaner die herzlichste Begrüßung als Tochter. Das Mädchen ließ seine Kartoffelbuddel liegen und fuhr im Kraftwagen mit nach Königsberg, wo aus dem Scharwerkmaerzallchen eine feste Dollarprinzessin herausgeputzt wurde, der auch die nötigen Goldsachen (Ringe und Uhr) und der Lederkoffer nicht fehlten. Als der Königsberger Damenstreifer seines Amtes gewaltet und die Dollarprinzessin zur Erlangung eines Passes photographiert war, ging es zum Amtsvorsteher nach Grob-Worken, von diesem zum Landrat nach Ortelburg und dann zum Amtsgericht, wo in kurzer Zeit die Unterlagen zur Amerikareise und der Annahme an Kindesstatt besorgt waren.

Abends fuhr man nach einem halb schmerzlichen, halb freudigen Abschied, der durch ein respektables Geldgeschenk an die bisherigen Eltern verführt wurde, nach Königsberg, um vom amerikanischen Konsul das Passvisum zu besorgen. Am 10. Oktober fährt das Glücksmädel nach dem Westen, der neuen Heimat zu, wozu ihr von der ganzen Dorfbevölkerung große Freude gewünscht wird.

Man sieht, solche Glücksfälle kommen in Wirklichkeit und nicht nur in Romanen vor. Zum Trost des von der neuen Dollarprinzessin verlassenen Bräutigams hat sie ihm beim Abschied ins Ohr geflüstert: Wenn ich erst Geld in den Fingern habe, laß ich dich nachkommen. Das geschieht, ist fraglich, denn „aus den Augen, aus dem Sinn“ ist gewöhnlich der Lauf der Welt.

Unterstellungen bei der Bromberger Stadtparkasse.

Durch Betrugsmanöver eines 19jährigen Banklehrlings ist die Bromberger Stadtparkasse um rund 88 000 Mark betrogen worden. Der junge Mann, der großes Vertrauen genoss und in Abwesenheit des Kassierers Auszahlungen vornehmen konnte, schrieb auf erdachte Namen Sparkastensbücher aus, mit denen seine Freunde dann in der Sparkassen-Abteilungen vornahmen. Der stellvertretende Kassierer, wie er sich nannte, reiste mit dem erschwundenen Geld in Begleitung eines Freundes nach Danzig und

Zoppot, wo die beiden das Geld verbrachten. Seit April d. J. wurde auf diese Weise die Stadtparkasse Bromberg um rund 88 000 Mark geschädigt.

Schredenszuzene in Steitin.

Drei Personen durch Pistolenkugeln schwer verletzt.

Ein aufregender Vorgang spielte sich in der verflochtenen Nacht vor dem Hause Pöblich Straße 71 ab. Dort war ein Kellner mit einem Steward in Streit geraten. Der Wortwechsel wurde immer heftiger, so daß sich allmählich eine große Menschenmenge ansammelte. Darüber geriet der Kellner derartig in Wut, daß er plötzlich eine Selbstlade-pistole herausriß und blindlings in die Menge feuerte und dann flüchtete. Zum Glück wurde niemand verletzt. Nun entspann sich eine regelrechte Jagd. Ein großer Menschen-trupp schloß hinter dem Flüchtigen her. Vor dem Hause Derfflingerstraße 12, wo er gesteckt wurde und angeblich geschlagen sein will, gab er drei weitere Schüsse auf die Menschenmenge ab. Eine Kugel drang dem Fleischer Karl Wacker in den Unterleib. Außerdem erhielt W. einen Arm-steckschuß. Der Schwerverletzte wurde in das Carolusstift gebracht. Außer W. wurden zwei weitere Personen schwer verletzt. Der Stellmacher Erich Strube erhielt einen Durch-schuß durch den linken Oberarm. Der dritte — bisher nicht ermittelte — hat einen Streifschuß am linken Unterarm erhalten.

Der Kellner wurde verhaftet und wegen seiner erlittenen Kopfverletzungen als Polizeigefangener ins städtische Krankenhaus überführt.

P. Roschkowski
Inh.: Alfred Roschkowski
Zoppot, Frantziusstraße Nr. 71
Telephon 439
Dampf-Bau- u. Möbeltischlerei

Königsberg. Nach London gestartet. Das am 21. August im Hafen von Neufahrn vorgeladete englische Militärflugzeug „Waltham“ ist heute vormittag nach Beendigung der Reparaturen unter Führung des englischen Fliegerkapitäns Martin mit sechs Mann Besatzung zum Fluge über Kopenhagen nach London gestartet.

Petrkau. Ein roher Patron. Im Dorfe Krzepice bei Petrikau wurde ein bestialischer Mord ausgeführt. Der dortige Landwirt Kordianki schlug mit einem biden Eisenstiel auf den 15jährigen Stanislaus Kowalewski, der im Garten des K. spielte und ihn trotz wiederholter Aufforderung nicht verlassen wollte, so lange ein, bis der unglückliche Junge verstarb.

Strasburg. Ein Vatermörder vor Gericht. Vor dem Strasburger Bezirksgericht hatte sich dieser Tage der Besitzersohn Erich Turau wegen Ermordung seines Vaters zu verantworten. Der Angeklagte hatte seinen Vater, als dieser ihn mißhandelte, mit einem Holapantoffel derart schwer am Kopfe verletzt, daß er tot zusammenbrach. Die Mutter des Angeklagten wurde von ihrem Manne des öfteren auf das schmerzlich mißhandelt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 10 Jahren Zuchthaus.

Woda. Großfeuer. In der Spinnerei und Weberei von A. Spilka brach ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen, da das Fabrikgebäude so von anderen Häusern umgeben ist, daß dort nicht heranzukommen war.

Dann wandte er sich von ihr ab, dachte eine Weile nach und beschloß irgend etwas zu tun, das allen in der Gaststube klipp und klar beweisen würde, daß er eine Mutter besaß. Was gleich darauf rief er von der Straße die Lomwitscherin herein.

„Genadel, komm mal her!“
Das Mädel kam in einer Nachtjacke mit stark geschminnten Backen und gefärbten Lippen hineingestürzt und fraate ängstlich:
„Was ist los?“

„Sch' dich hin, hierher!“ befahl ihr Mottke und wies ihr einen Platz an einem Tischchen an. „Sch' dich, du kriechst eine Feder und Papier und schreibst mit einem Brief an meine Mutter.“

Die Lomwitscherin konnte lächeln, und man bediente sich ihrer, wenn man im „Etablissement“ einen Brief aufsetzen wollte. Alle, die etwas auf dem Herzen hatten, wandten sich ohne weiteres an sie, und sie schrieb allen die gewünschten Briefe.

Mottke sandte einen von den anwesenden Burischen zum Kaufmann, der gerade gegenüber seinen Laden hatte, um einen Umschlag und Papier zu holen. Chaiml brachte aus der Bohnstube Tinte und Feder, und als alles da war, machte sich die Lomwitscherin bereit und fraate:
„Was soll ich schreiben?“

„Schreib folgendes,“ begann Mottke laut, damit alle hören konnten, was er seiner Mutter mitteilen wollte, und fing an im Zimmer auf und ab zu gehen. „Schreib folgendes: „An meine teure liebe Mutter.“ Fertig? Ja! Weiter: „Ich sende Dir fünfundwanzig Rubel.“ Und Mottke zog aus der Tasche einen fünfundwanzigrubel-schein und legte ihn auf den Tisch, wobei er mit der Hand so aufschlug, daß alles in der Nähe bröhrte. „Schreib also: „fünfundwanzig Rubel, und kauf“ Die dafür eine Perücke, ein Paar Stiefel und ein Wolltuch. Dem Vater kauf gar nichts, weil er mich geprügelt hat, als ich noch ein kleiner Junge war. Das ganze Geld gehört Dir allein. Ich wohne jetzt in Warschau und bin ein Handwerker, ein Schuster, und verdiene viel Geld. Ich liebe kurz vor meiner Verlobung. Ich nehme ein hübsches Mädchen aus einem feinen Hause zur Frau. Und sobald ich mich mit ihr verlobt habe, komme ich mit ihr nach Hause, um Dich zu besuchen und bringe Dir dann einige Geschenke mit.“

„Wehe, wehe!“ krächzte die Frau hinter dem Schanktisch und sah sich an den Kopf, als sie hörte, was Mottke alles an seine Mutter schreiben ließ.

An einem anderen Tischchen saß Schloimele des Schloßknaders getreue „Schmoffim“. Jossif Malpe, der Wacker, und noch einige Burischen. Sie hatten schon längst Mottke beobachtet und über ihn gelaßt. Als sie jetzt hörten, was Mottke der Lomwitscherin diktierte, kniffen sie einander vor unbändiger Lust. Sie sahen mit an Boden oder auf das Tischchen gekennten Augen da und wickelten über Mottkes

Anpassung an die Konzentration.

Zu den Leipziger Beschlüssen.

Die Beschlüsse der vier Organisationen, die übereinstimmend die Schaffung eines Einheitsverbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter zum Ziel haben, sehen mit hartem Schwunge die Bewegung der Gewerkschaften fort, sich der Konzentration des Kapitals anzupassen. Diese Konzentration hat seit dem Kriege nicht nur außerordentlich große und schnelle Fortschritte gemacht, sondern ist gleichzeitig, durch die Inflation begünstigt, von der sogenannten horizontalen zur vertikalen Form übergegangen.

Auch früher gab es in Großbetrieben betriebsfremde Handwerker. Auch vor dem Kriege waren einzelne Unternehmungen bestrebt, sich von den Halb- und Rohstofflieferanten möglichst unabhängig zu machen. Aber während dieser Konzentrationsprozesse trüben sich die Hauptkräfte auf dem Wege der Einrichtung oder des Ankaufes von betriebsfremden Werken vollzog, geschieht dies heute durch eine immer verzweigtere Verbindung des anonymen Aktienkapitals, dessen verschlungene Fäden zwar nicht immer leicht erkennlich sind, aber desto sicherer zum Ziel des Kapitalismus führen.

Wenn die Gewerkschaften gegenüber dieser Entwicklung auf ihrem Berufs- oder Betriebsstandpunkt verharrten würden, dann wäre ihre Niederlage in absehbarer Zeit besiegelt. Wenn die Gewerkschaften dagegen sich dieser Entwicklung schnell genug anpassen und ihre Organisationen entsprechend umstellen, dann bedeutet die Konzentration des Kapitals praktisch eine außerordentliche Stärkung der Position der Gewerkschaften.

Denn mit der Ausdehnung der Unternehmungen erhöhen sich auch ihre Angriffsflächen. Es ist für jeden Gewerkschaftler heute ein Gemeinplatz, daß es keineswegs einer ausgebreiteten Streikbewegung bedarf, um selbst das größte Unternehmen schwach zu setzen. Es genügt vollkommen, wenn ein bestimmter Teil von Facharbeitern eines Werkes die Arbeit niederlegt, um weit entfernt liegende Nebenbetriebe, die scheinbar in keinem direkten Zusammenhang mit jenem Werke stehen, zum Stillstand zu verurteilen und einen kapitalistischen Nebenkonkurrenzen schweren Erschütterungen auszuweichen. Dagegen hilft keine Streikversicherung und keine noch so schamlosmachende Unternehmerorganisation. Die Kommunisten mit ihrer vorinstinktiven Generalstreikidee ahnen gar nicht, wie sehr sie hinter der Entwicklung zurückgeblieben sind.

Gewiß, eine solche Taktik erfordert auf gewerkschaftlicher Seite große, festgefügte, finanzielle Leistungen. Die sähige Organisationen und nicht Berufsorganisations-tionen, die einander die Mitglieder streng machen. Das kleinere Berufsorganisationen außerhalb sind, zum Beispiel eine allgemeine Lohnverbesserung dadurch einzuleiten, daß ein Teil der Belegschaft eines bestimmten Unternehmens als Sturmtrupp vorangeschickt wird, liegt auf der Hand. Deshalb ist es selbstverständlich, daß auch die Leipziger Beschlüsse nicht das letzte Wort gerade im Nahrungsmittelgewerbe sind. Es handelt sich um eine Etappe. Man braucht nur die schwarzweißbroten Hotelktrusse mit ihren „Leben“ erleben sehen, um sich darüber klar zu sein, daß die Gewerkschaften wohl auf dem rechten Wege, aber noch nicht am Ziele sind.

Die deutsche Metall- und Maschinenindustrie sucht Arbeiter.

Das Reichsstatistische Amt meldet für die 3. Septemberwoche eine starke Zunahme der Kohlenförderung im rheinisch-westfälischen Gebiet (arbeitsfähig rund 365 000 Tonnen gegenüber 366 000 Tonnen in der Vorwoche). Auf dem Arbeitsmarkt hielt die günstige Entwicklung an, wenn sich auch die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Kräften verringert hat. Verhaft gefragt werden Arbeiter durch die Metall- und Maschinenindustrie. Für das Verbleibungsgewerbe wird eine Verfestigung gemeldet.

Der Kampf der Berliner Metallangelegten. Die am Montag zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und den Angestelltenorganisationen geführten Gehaltsverhandlungen sind nach mehrstündigen Beratungen vollstän-dig abgebrochen worden. Diese Ablehnung erfolgte unter dem Hinweis auf die „geringe Rentabilität der Betriebe“. Am Dienstagmittag wird sich ein Schiedsgericht mit dem Konflikt befassen, abends werden die Funktionäre zu dem erwartenden Spruch bereits Stellung nehmen.

MOTTKE DER DIEB

ROMAN VON SCHALOM ASCH

62

„Nein, Kanari, um Gottes willen! Aber er ist ja noch ein Kind und muß infolgedessen drin im Zimmer bleiben“, erwiderte die Frau, die vor Schreck erblöhte.

Mottke schweig eine Weile. Dann aber fragte er plötzlich: „Wo ist Chanele?“

Die Frau wurde so weiß wie Bienen. Sie hatte Angst vor Mottke, konnte sich aber doch nicht beherrschen, ihm nicht ein für allemal zu zeigen, wie sehr sie ihn verachtete. Mochte es loylen, was es wollte, aber der Burische mußte sich Chanele aus dem Kopfe schlagen.

„Was haben Sie denn nach Chanele zu fragen?“ gab sie ärgerlich zur Antwort.

Mottke sagte kein Wort und sah die Frau nur an. „Sie haben sich gar nicht nach meinem Kinde zu erkundigen!“ fuhr sie fort. „Wissen Sie sich doch nicht ein, daß jeder erste beste mit meiner Tochter anhängeln darf! Was schadet es schon, daß wir ein solches Geschäft wie dieses hier haben! Mein Kind ist nicht für solche Menschen geschaffen wie Sie und die andern, die hierher kommen! Wir haben zwar, leider Gottes, ein so finsternes Gewält, aber was will man machen...“ Und die Frau begann plötzlich zu weinen und wuschte sich die Tränen mit der Schürze aus den Augen.

Mottke stand ganz verwirrt da und wußte nicht, was er darauf antworten sollte. Ihre Worte hatten ihn gekränkt, aber er wollte sich mit ihr nicht entweihen. Vor seinem geistigen Bild stand immer Chanele mit den beiden schwarzen Köpfen, und im Herzen fühlte er Sehnsucht nach ihr. Aber plötzlich empfand er, daß in der Auserkung der Wirin auch eine Kränkung seiner Mutter gelegen hatte. Etwas wie Mitleid mit sich selbst lag in ihm auf. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, so daß alles zu zittern begann und rief:

„Glauben Sie vielleicht, daß ich ein Bastard bin? Ich habe auch eine Mutter!“

Die Frau geriet in große Angst und versuchte ihn fast flehend zu beschwichtigen:

„Wer sagt denn etwas gegen Ihre Mutter! Gott behüte! Natürlich haben Sie eine Mutter! Welcher Jude hat denn keine? Hundertundwanzig Jahre alt soll sie werden!“

„Ich dachte...“ Es wäre schlimm geworden, wenn Sie etwas gegen meine Mutter gesagt hätten! Es wäre schlimm geworden...“ sagte Mottke und zeigte ihr ein Paar Häuse, so daß die Frau sich vor Angst förmlich zusammenkrümmte.

Mutter. Mottke diktirte den Brief, hörte aber zugleich sehr wohl, daß hinter seinem Rücken gelacht wurde und daß man dort Späße über seine Mutter machte. Er hörte jedes Wort der Burischen, aber er nahm sich zusammen und diktirte der Lomwitscherin weiter:

„Schreib: „Und wenn die Leute sehen werden, wie die rote Slatke mit der Braut ihres Sohnes am Sonnabend zur Synagoge geht, werden sie vor Reib plagen...“

„Die „rote Slatke“? Hörst du, wie sie heißt? Sie ist schon eine von den richtigen!“ meinten die Burischen untereinander und lachten sich ins Fräutchen.

Aber Mottke sah sich bereits nach einem unbefetzten Tisch um, und während er die Worte: „Du mußt uns recht festlich empfangen,“ diktirte, packte er diesen Tisch an zwei Beinen, streifte alles, was sich darauf befand, herunter und warf das Tischchen den Burischen an den Kopf.

„Wer lacht über die rote Slatke?“

Im nächsten Augenblick hielt er bereits Jossif Malpe, der schon blutete und in seiner Hand wie ein Fisch zappelte.

„Hast du über die rote Slatke gelacht?“ „Ja?“ fraate Mottke und schlug dem Malpe ins Gesicht. „Anie nieder! Anie nieder! So!“ rief er und drückte den Wegerer zu Boden, so daß dieser sich platt hinlegte. „Hier,“ fuhr er fort, auf den schmutzigen Fußboden zeigend, „hier sind Slatkes Füße! Rüsse sie!... Rüsse der roten Slatke die Füße!“

befahl er und schlug den Burischen so lange auf den Kopf, bis Jossif Malpe mit vorgestreckten Knien die schmutzigen Dreter berührte.

„Ueber die rote Slatke lacht man nicht! Und wer es zu tun wagt, muß ihr so, wie du jetzt, die Füße küssen!...“

Und nachdem er dem Burischen noch einen tüchtigen Hieb versetzt hatte, ließ er ihn los, wandte sich ab, atng wieder an seinen Tisch zurück und diktirte seinen Brief an die Mutter weiter.

Die Mädel, die Mottke gehörten, könnien, seit er um Chaneles Hand angehalten hatten, unter dem Joch seiner schweren Herrschaft. Er behandelte sie seit jener Zeit nur noch als eine Art tote Ware, die voll und ganz ihm gehörte. Er hatte für die Mädel kein gutes Wort mehr übrig, er nahm ihnen den letzten Groschen weg, den sie von den „Gästen“ als Trinkgeld kriegten und trieb sie zur „Arbeit“ an, wie man nur Sklaven antreibt... Die Mädel wußten gar nicht, was mit ihm geschehen war und sehnten sich nach einem Erlöser, der sie von Mottke befreien und sie seiner Macht entreißen sollte. Sie beneideten sogar schon die Mädel, die Schloimele dem Schloßknader angehörten, weil dieser sie hoch hin und wieder mal am Sonnabend spazieren führte und hoch von Zeit zu Zeit eins seiner Mädel heranzog und mit ihm ein Wort sprach. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Der Anschlag auf den französischen Schnellzug.

Er galt dem Sonderzug der amerikanischen Legion.

Wie bereits berichtet, wurde in der vorvergangenen Nacht gegen die Eisenbahnstrecke, 30 Kilometer vom Bahnhof Juan les Pins entfernt, ein Bombenattentat verübt. Die Explosion erfolgte fünf Minuten bevor der aus Nizza kommende Schnellzug, der 20 Minuten Verspätung hatte, die Stelle passierte. Die Untersuchung hat ergeben, daß durch die Explosion die Schienen in einer Länge von 60 Zentimetern aufgerissen und der Bahndamm in einer Länge von einem Meter und etwa 20 Zentimetern Tiefe aufgewühlt war. Die Schienenteile wurden in etwa 10 Meter Entfernung von der Explosionsstelle gefunden. Alle Telephon- und Telegraphenbrüche, im ganzen 57, wurden durch die bei der Explosion emporgeschleuderten Steine zerrissen. Die Strecke ist inzwischen wiederhergestellt worden. Von dem Täter hat man bisher noch keine Spur finden können.

Wie zu dem Bombenattentat gemeldet wird, haben die ersten Nachforschungen ergeben, daß der Anschlag zum Protest gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis gegen den Sonderzug der amerikanischen Legion, die sich nach Nizza begab, gerichtet war. Das Hauptziel der Missetäter, eine kleine Brücke in die Luft zu sprengen und dadurch den Zug zur Entgleisung zu bringen, wurde nicht erreicht. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in kommunistischen und anarchistischen Kreisen und besonders in den von italienischen Antifaschisten besuchten Orten Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Ein zweites Attentat ist zwischen Monaco und Cap d'Antibes beabsichtigt gewesen, wo die Gleise durch Felsblöcke gesperrt worden waren. Der Anschlag wurde rechtzeitig entdeckt und die Gleise wieder freigemacht. Ein drittes Attentat ist auf der Eisenbahnlinie zwischen Cannes und Antibes versucht worden. Eine Stunde vor der Vorbefahrt des Regionärzuges wurde auf den Gleisen eine Bombe aufgefunden, die rechtzeitig weggeschafft werden konnte.

Große Razzia in Berlin.

1000 Beamte auf den Beinen.

Zahlreiche Raubüberfälle, Messerstechereien und Mordtaten gaben der Berliner Kriminalpolizei Veranlassung, in der Nacht zum Sonntag im Norden und Nordosten der Reichshauptstadt eine große Razzia durchzuführen, an der rund 1000 Polizeibeamte teilnahmen. Der Besuch der Polizei galt vielen Vokalen, namentlich solchen mit Frühbetrieb, in der Gegend des Sektiner Bahnhofs und des Alexanderplatzes. In zahlreichen Kraftwagen wurden alle Personen, die sich nicht ausweisen konnten, nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die gewöhnlichen Nachtbummler wurden bald wieder entlassen, aber viele Wohnungslose endgültig festgenommen und dem Erkennungsdienst zugewiesen. Dieser entdeckte unter ihnen viele Personen, die fleischlich gesucht werden.

Blutige Rache.

Revolverattentat auf eine Kontoristin.

In den Geschäftsräumen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Leipzig wurde gestern vormittag ein Revolveranschlag auf eine 24jährige Angestellte verübt. Der Täter ist der 24jährige Kaufmann Heiden, der früher bei dem Gewerkschaftsbund beschäftigt war, wegen Unterschlagung aber entlassen und vom Gericht zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt ist. Die Kugel traf die Angestellte in die linke Waden-gegend. Der Täter, der mit der Absicht gekommen war, die Angestellte zu töten, wurde festgenommen.

Ausbruchversuch aus dem Otmüher Militärgesängnis. In der vergangenen Nacht versuchten ein zum Tode verurteilter mehrfacher Mörder und ein Mitglied seiner Räuberbande aus dem Otmüher Militärgesängnis zu entfliehen, nachdem sie den Wachposten mit dessen Einwilligung gefesselt und ihm das Gewehr weggenommen hatten. Ein zweiter Wachposten, der sich auf die beiden Räuber stürzen wollte, wurde von diesen durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt. Die sich darauf zwischen der Gefängniswache und den beiden Ausbrechern entspannende Schießerei dauerte bis 2 Uhr nachts. Schließlich ergaben sich die beiden Verbrecher. Zwei Soldaten wurden schwer verwundet, der eine von ihnen soll bereits gestorben sein. Außerdem wurden zwei Zivilpersonen verwundet.

Die Zukunft der Berliner Urania. Gestern nachmittag fand die Generalversammlung der Urania Berlin statt, die über die Frage „Verkauf oder Verpachtung“ des Urania-Gebäudes beschließen sollte. Der Leiter der Versammlung legte dar, daß Kaufofferten nicht eingegangen seien und daß eine Verpachtung nur als Nothelfer betrachtet werden könne. Es gelangte einstimmig ein Antrag zur Annahme, der vorsieht, daß eine Kommission die Maßnahmen treffen soll, die für die Fortführung des Unternehmens im Sinne ihrer Gründer notwendig sind. Falls sich eine Verpachtung als erforderlich

erweisen sollte, dann solle die Kommission nur einem Pachtvertrag die Zustimmung geben, die die Fortführung der Urania im Sinne ihrer Gründer ermöglicht.

Martertod eines dreijährigen Knaben

Von den Eltern zu Tode geprügelt.

Unter der Anklage der fortgesetzten grausamen Mißhandlung mit Todesausgang, beanagen an ihrem eigenen leiblichen Kinde, dem 3 1/2 Jahre alt gewordenen Walter, hatte sich gestern die Ehefrau Elise Kubisch vor dem Schwurgericht Verlin zu verantworten und mit ihr wegen Beihilfe der Vater des Kindes, der Kraftwagenführer Alfred Kubisch. Nach dem Anklagematerial, das sich vorwiegend auf die Aussagen von mehr als 20 Hausbewohnern und Nachbarn stützt, handelt es sich um einen der grausamsten Fälle der Kindermißhandlung, die je die Gerichte beschäftigt haben.

Am 14. Mai d. J., abends, wurde von dem Vater Kubisch ein Arzt gerufen, der die sofortige Ueberführung des bewußtlosen Kindes ins Auguste-Viktoria-Krankenhaus in Schöneberg veranlaßte. Dort ist das Kind, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, noch in derselben Nacht gestorben. Die Obduktion der Leiche ergab ein sehr eckenerregtes Bild. Der Körper des Kindes war mit blutunterlaufenen Striemen, blauen und roten Flecken überfüllt. Auffällig war, daß das verstorbene Kind als ein einziges Familienmitglied in der Sterbefasse verpackt war. — Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Verhandlung vertagt, da der Haupttäter, der Gerichtsarzt Professor Fränkel, augenblicklich in Urlaub ist und dieser nach den Angaben des Staatsanwaltes, worauf sich auch die Anklage wegen Körperverletzung mit Todesausgang stützt, bestimmt die Stochschläge im Kausalzusammenhang mit dem Tode gebracht hat. Zu der nächsten Verhandlung soll Prof. Fränkel geladen werden.

Festnahme einer Schmugglerbande.

kleine Vorräte beschlagnahmt.

In Pracegn an der deutsch-polnischen Grenze beschlagnahmte die Grenzpolizei einen umfangreichen Warentransport, der von Deutschland nach Polen eingeschmuggelt werden sollte. Unter den Verhafteten befanden sich auch ein polnischer Grenzbeamter und ein früherer polnischer Zollbeamter. Das Haupt der Schmugglerbande war ein Fleischermeister in Pracegn, durch dessen Verhaftung auch in Radowitz und Larnowitz große Lager von unverpackten Waren aller Art festgestellt und beschlagnahmt werden konnten, deren Wert in die Tausende geht.

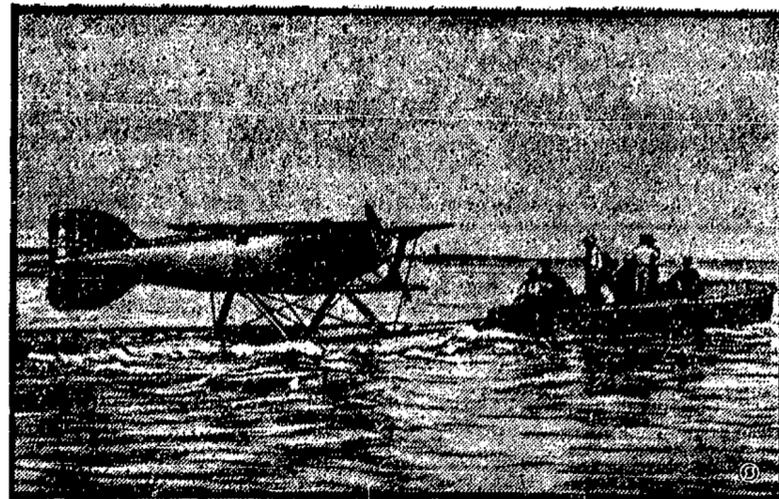
Die Notwohnung auf der Rathausstreppe.

Ein jungverheiratetes Bergmanns Ehepaar in Waldenburg (Schlesien) wurde durch den Gerichtsvollzieher mit dem gesamten Hausrat auf die Straße gesetzt, ohne daß ihm eine andere Wohnung zur Verfügung gestellt worden war. Nach der Meinung der Ermittler war ein solcher Gerichtsbeschluss sowie dessen Vollstreckung unhalbar, und so zog dann die Familie Stelzer mit ihrem Möbelwagen vor das Rathaus und richtete sich auf der Rathausstreppe häuslich ein. Bald umstanden aufgeregte Menschen diese sonderbare Notwohnung. Der Magistrat nahm sich notgedrungen sofort der Ermittler an, brachte sie für eine Nacht in einem Gasthaus unter, und wies ihnen am anderen Tage eine Wohnung zu.

Sturmkatastrophe in Südjina.

5000 Personen getötet.

Nach Zeitungsmeldungen ist Junglong (160 Meilen südwestlich Hongkong) von einem mit einer Springflut verbundenen Taifun heimgesucht worden. 5000 Personen sind ums Leben gekommen, 20 000 Häuser und Hunderte von Dörfern wurden zerstört.



Riesenschwärme von Heringen.

Der ganze Deregund ist augenblicklich voll von Heringsschwärmen. Die Schwärme treten in derartiger Dichtigkeit auf, daß die Fischer nicht einmal mit ihren Rudern durch das Heringsgemisch kommen können. Die Fischer können direkt mit Schaufeln die Heringsernte aus dem Wasser ins Boot bringen.

Ein Gletscher in Bewegung.

Eine in den letzten Tagen stark angewachsene Gletschermasse des 3036 Meter hohen Nikels bei Andersteg im Oberland bewegt sich talwärts und bedroht die Alpenweiden, so daß nach einer Meldung aus Bärtsch eine Sprengung des Gletschers erwogen wird.

Levine gibt auf. Nachdem der Versuch des Amerikaners Levine, mit seinem Flugzeug „Miss Columbia“, mit dem englischen Flieger Hinchliff als Führer, einen Dauerflug von etwa 5000 englischen Meilen durchzuführen, bereits nach 800 Meilen in Wien aufgegeben werden mußte, hat er nunmehr auf die Fortsetzung des geplanten Indienfluges überhaupt verzichtet. Levine will von Wien aus nach Venedig fliegen und dort mit seinem Flugzeug an einem internationalen Schnelligkeitswettbewerb teilnehmen. Sein Flugzeugführer Hinchliff erklärte, ein Dazwischen käme in der jetzigen Jahreszeit überhaupt nicht mehr in Frage, ein solches Unternehmen sei klarer Selbstmord.

Königede noch nicht in Västera eingetroffen. Neuter meldet aus Västera, daß Königede noch nicht dort eingetroffen sei, und daß keine Nachrichten über seinen Verbleib vorliegen.

Wieder ein Frauenmord? Gestern früh wurde an der Hügelauer Landstraße bei Essen in einem Lämpel eine Leiche gefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß es sich um eine weibliche Person handelt. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß die Frau erbrockelt worden ist. Die Personallen konnten noch nicht ermittelt werden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Mord? Im hiesigen Park des Freiherrn von Westenholz in Hamburg wurde eine stark verweste, fast unerkennbare männliche Leiche aufgefunden. Die Untersuchung ist im Gange.

Radio-Stimme.

Programm für Mittwoch.

18: (Danzig) Kinderstunde. „Großmütterchen Geburtstag.“ Kinderhörzine von Fräulein Brädel. Personen: Großvater, Großmutter und 10 Enkelkinder. — 18:30—18:45: Nachmittagskonzert (Kapelle Scheffler vom Zentralhotel Königsberg). — 18:45: Landwirtschaftliche Preisberichte. Berliner Schlachtwirtschaften. — 18:50: Österreichische Rauberprünge. Vortrag von Dr. Franz. — 19: Ausgewählte Kapitel aus dem Reichseinkommensteuerrecht. Vortrag von Oberregierungsrat Neumann. — 19:30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wisman. — 20:10: Wetterbericht. — 20:15: Fragmente aus der deutschen Epicooper. Musikalische Leitung: Erich Seidler. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 22: Danziger Darbietung: Worte zum 70. Geburtstag Hermann Sudermanns und literarische Geschichten von Hermann Sudermann, gelesen von Willibald Ewanowski.

Langfuhr und feine günstigen Einkaufsquellen

WILLY GEILERT
DANZIG-LANGFUHR
Brösener Weg 5. Tel. 41507

Maschinenfabrik und
Zentralheizungswerk

Kohlen
Hüttenkoks - Gaskoks
Kohlenhandlung Engler
jetzt Langfuhr, Neuschottland 19,
gegenüber dem Brunshofer Weg. Tel. 42194

Baumaterialien
Kalk, Zement, Pappe, Teer, Karbolnium, Rohgewebe, Drabziegelgewebe, Gips, Gips-u. Schlackendiele, Cerealt sowie Brennholz, Kohlen, Briquets, Kleinholz, Schnittmaterial, Kantholz, Latex pp. liefert billigst. Hobel- und Fräsmaschine zur Benutzung.
Holzhandlung W. LIPKE
Danzig-Langfuhr
Hauptstraße 91e und Mirchauer Weg 37
Telephon 41803

Tapeziermeister OTTO WOLF
Eisenstraße Nr. 18
Anfertigung sämtlicher Klub- u. Polstermöbel
Umarbeitungen und Reparaturen

Filiale der „Danziger Volksstimme“
Langfuhr, Anton-Möller-Weg 8, bei Frau Klar
Buchhandlung + Zeitungsvertrieb + Anzeigenaufnahme

Aile Möbel
komplett und einzeln
kauft man billigst nur im
Möbelhaus Hirschfelder
DANZIG-LANGFUHR
Hauptstraße 43 = Telephon 41311
Kl. Hammer-Weg 3 = Telephon 41386

Langfuhrer Wein-, Lkör- und Bierzentrale
Hauptstr. 111, am Markt. Tel. 41391
Kognak per Flasche 2.50 G
Lkör von 1.80 G
Steffens Magen-Regulator . . . 3.00 G

Möbeltransporte
Spazier- und Hochzeitsfahrten
sowie andere Fahren
führt billigst aus

Franz Hallmann
Langfuhr, Brösener Weg 7. Tel. 41340

Offerierte billigst
prima Kartoffeln
Industrie, Weiße
R. Neubauer
Langfuhr - Brösener Weg Nr. 46
Telephon 41393

Amtliche Bekanntmachungen

Auf die Veröffentlichung betr. Lieferung und betriebsfertiger Aufstellung von drei kompletten Niederdruck-Heizkesselanlagen für den Umbau des Städt. Kanalspinnerwerks Stände in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers wird hingewiesen.
Städt. Bauamt.

Die Denkmalpflege mehrerer Straßen wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Mittelgebäude, Nummer 18, gegen Erstattung von 2,000 C. erhältlich.

Eröffnung der Angebote am 1. Oktober, vormittags 10 Uhr, ebendort, Nummer 20.
Städt. Tiefbauverwaltung.

Auktion mit eleg. Mobiliar Weidengasse 7.

Mittwoch, den 28. Sept. d. J., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage hierzweifellos in meinen Auktions- und Lagerräumen sehr gut erhaltene Gegenstände meistbietend versteigern, und zwar:

1 eleg. eich. Schlafzimmereinrichtung, best. aus 2 Aufkleiderschränken, Kesseltische mit Spiegel, Waschtisch m. Marmorpl., Nachtlische, Bettgestelle m. Polstermöbeln, Kleiderschränke, Vertikal, Tisch und Stühle, Schreibische mahag. Kleiderschrank, eleg. mahag. Sofa, Nüchtlisch, eich. Bücherregal, Rotenschränken, Waschtische, 1 Mi-Danz, Schreibtisch m. Stuhl u. selbst. Bildhauerarb., Bettgestelle, 1 Posten Nähmaschine, Sams- u. Küchenmaschinen, Kleidermaschine u. n. a. Gegenstände, ferner 1 Motorrad, M. S. Z., Nr. P. S., gute Kleinmaschine, u. 1 gut erh. gr. Nähmaschine.

Bei am Auktionstage von 9 Uhr an.

Frau Anna Neumann
geb. Auktionatorin für den Freistaat Danzig,
Kollowgasse 9/10, 3 Tr. Teleph. 25079.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Montag früh 1 Uhr mein über alles geliebter Mann, unser stets treu sorgender Vater, Bruder, Onkel, guter Schwiegervater, mein lieber Opapa, der Korrektor

Emil Radtke

im 53. Lebensjahre
Danzig, den 27. September 1927

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Martha Radtke geb. Waltmann

Die Einäscherung erfolgt am Donnerstag, dem 29. September, nachm. 4 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium

Am 26. September, morgens 1 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unser langjähriger Genosse, der Buchdrucker

Emil Radtke

im 53. Lebensjahre

Ehre seinem Andenken
V. Bezirk (Langfuhr)
des Sozialdemokratischen Vereins
Danzig-Stadt

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 29. September, nachmittags 4 1/2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt

Am 26. September, morgens 1 Uhr, verschied nach schwerem Leiden der Mitbegründer und mehrjährige erste Vorsitzende unseres Vereins, Turngenosse

Emil Radtke

im 53. Lebensjahre

Der Verstorbene war uns ein leuchtendes Beispiel treuer Pflichterfüllung. Wir ehren ihn über das Grab hinaus

Freie Turnerschaft Langfuhr

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 29. September, nachm. 4 1/2 Uhr, statt

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
1. Etg., Glasver., Klavier, v. gleich od. 1. 10. zu vermieten. Brunshofer Weg Nr. 35, 1. rechts.

Kl. möbl. Zimmer
mit besonderem Eingang zu vermieten
Kathar.-Stirnensteig 7, 1.

Zimmer
an besseren Herrn vom 1. oder 15. 10. zu vermieten.
Odra, Marienstr. 4, 1, bei B. Senger.

Stube und Kabinett,
Küche und Zubehör, zu vermieten. Näheres
Hirschgasse 2b, 2. St.

Saub. möbl. Zimmer
vom 1. 10. zu vermieten.
H. Rohde, Jakobsw. 21, p.

Für 2 Herren sonniges, möbliertes
Vorderzimmer
vom 1. 10. zu vermieten.
Verfügung v. 12 bis 6.
Petershagen 34, 2,
Kollowgasse d. Straßenbahn

Anf. junges Mädchen findet bessere Schlafstelle.
Gübner,
Kollowgasse 4, 2 Tr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Schrendt, Pfefferstadt 16.
Vom 1. 10. ab
Schlafstelle
für Mädchen frei.
Mittergasse 23, 1.

Junges Mädchen oder junge Frau findet
saubere Schlafstelle.
Angebote unter Nr. 2883 an die Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht
Ehepaar sucht
kl. leeres Zimmer.
Ang. u. 2875 a. d. Exped.

Leer. Zimmer
mit Küchenbenutzung von Ehepaar gesucht. Angeb. u. Nr. 2867 a. d. Exped.

Laden

zum 1. 11. gesucht. Miete ca. 150 Guld. Angebote unter Nr. 1008 an die Exp. der „Volkstimme“.

Leeres Zimmer
Nähe Faulgraben gesucht. Angebote unter Nr. 2879 an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer,
am liebsten mit Pension, Nähe Bröfener Weg gel. Ang. m. Preis u. Nr. 71 Filiale Wst. Grab. 106.

1-2-Zimm.-Wohnung
mit Alleinliche, zwangs- wirtschaftsfrei, in Neufahrwasser zu miet. gel. Ang. u. 2871 an die Exp.

Berm. Anzeigen

Volkserarbeiten
C. Groß, Stadtgebiet 19.

Damenmäntel, Kostüme,
Kleider werd. stets sauber, billig und in schnellster Zeit angefertigt
Johannisstraße 44/45.

Hundesteuermarke
Nr. 243 verloren.
Bitte abzugeben
Kollowgasse Nr. 2, post.

Die Frau von Petershagen, welche mir die Demben J. Ausbeß, gab, wird gebeten, dieselben abzugeben.
Adamowski,
1. Damm 19, Hinterh.

Wer leiht einem Angeht. auf 3 Monate 150 Guld. geg. zeitgemäße Zinsen? Angebote unter Nr. 2869 an die Exp. d. Bl.

Wer leiht ein. Baarsumme 3000 Gulden geg. Sicherheit u. gute Zinsen bei monatlicher Abzahlung? Angebote unter Nr. 2868 an die Exp. d. Bl.

Schreiben aller Art
u. an alle Behörd., Klagen, Gnadengesuche pp., Berat. in Steuer- u. Staatsangehörigkeitsachen. Billigste Preisberechnung. (3796)

Kurt Neubauer,
langjähr. Tätigkeit bei Gericht, und Kriminalpolizei Dgg., Kassub. Markt 22, p. am Bahnhof.

Großer Verkauf Teppiche / Gardinen

Außergewöhnlich vorteilhafte Angebote

Gardinen

Etamine-Künstler-Garnitur mit Einsätzen und Spitzen	11.75, 9.75,	7⁹⁰
Engl.-Tüll-Künstler-Garnitur starkfädige, haltbare Zwirnqualität	19.75, 17.90,	12⁷⁵
Madras-Garnitur weiß, Querschäl mit Franse, in neuer Ausmusterung	31.50, 28.00,	19⁷⁵
Madras-Garnitur dunkelgründig, Indanthreen, mit Perlfranse, f. Speise- u. Herrenzimmer	29.50, 24.50,	19⁵⁰
Madras-Garnituren hellgründig, in verschiedenen Farbstellungen	12.75, 9.75,	6⁹⁰
Stores Meterware für extra breite Fenster	Meter 14.50, 9.50,	7⁵⁰
Etamine-Stores mit Handfilet-Motiven, Einsatz und Spitze	9.75, 6.75,	4⁹⁰
Etamine-Bettdecken über 2 Betten, in dauerhafter Qualität	9.75, 7.75,	6⁷⁵
Gardinstoff 75 cm breit, gute, waschbare, gezwirnte Qualität	2.45, 1.90,	1⁶⁵
Madras 130 cm breit, weiß gemustert	Meter 5.25,	4⁹⁵
Etamine 150 cm breit, deutsche Ware, verschiedene Ausmusterung	2.25, 1.95	1⁷⁵
Madras 130 cm breit, dunkelgründig, Indanthreen, in verschiedenen Farben	5.90, 5.50,	4⁷⁵
Vitrage Meterware, 55 cm breit, farbig, kariert, Indanthreen	1.45,	85
Filetnetz ecru, 250 cm breit, zum Anfertigen von Stores und Decken	Meter	11⁰⁰

Rollstoffe Köper und Damast, in Breiten 80, 100, 130, 160 cm, in nur ersten Qualitäten.

Deutsche Spitzenfülle und Alloverte zur Anfertigung eleg. Garnituren, Stores u. Bettdecken.

Schwerer K.-Seidendekorationsstoff mit Chenille, 130 cm breit Meter **19⁵⁰**

Ein Posten angestanzter Gardinen, Stores und Bettdecken und Einzelpaare bedeutend im Preise herabgesetzt

Teppiche

Pa. Velour-Teppiche schwere Strapa- ca. 250/350 200/300
zierware, i. Perser- u. Fantasiemstr., 375.00 178.00

Pa. Juterips-Teppiche ca. 250/350 200/300 165/235
in apart. Ausmusterung 64.50 43.50 28.50

Leinen-Schonläufer ca. 50 cm breit, mit verschiedenen Kanten **3²⁵**

Pa. deutsche Rips-Läufer 70 cm breit, gestreift, doppelseitig Meter **5⁴⁵**

Kokosläufer deutsche Ware 90 cm 68 cm
Meter 5.90 4.25

Linoleum-Fußbodenbelag 200 cm 140 cm
Meter 13.50 7.50

Chin. Ziegen- und Angora-Felle in verschiedenen Farben und Größen.

Deutsche Teppiche
erstklassige Fabrikate
in verschiedenen Größen
weit unter Preis

Decken / Möbelstoffe

Gobelin-Diwandecken ca. 150/300, Kelim- u. Fantasie-Zeichnung, mit Fransen 27.50, 22.50, **21⁰⁰**

Plüsch-Tischdecken 150/180, Original Perser Zeichnung und Verdure-Muster 55.00, 28.50, **26⁷⁵**

Gobelin-Tischdecken 150/180, pa. deutsche Qualität, mit Fransen, Verdure- u. Persermuster, 49.50, 43.50, **39⁵⁰**

Plüsch-Diwandecken 150/300, in aparter Ausmusterung 87.50, 69.00, **45⁰⁰**

Plüsch-Tischdecken 150/150, in hübscher Ausmusterung **21⁷⁵**

Wollgemischte Schlafdecken in verschiedenen Farben, mit Streifenkante 17.00, 13.50, **11⁸⁰**

Kinderwagensteppdecke doppelseitig Satin 4.50, 3.90, **2⁷⁵**

Kinderbettsteppdecke doppelseitig Satin **10⁹⁰**

Gobelin-Diwan-Rückwände mit Fransen, in neuer Ausmusterung

Gobeline für Sofabezüge, zirka 130 cm breit, haltbare Qualität Meter 7.75, 5.90, **3⁴⁰**

Mokette für Möbelbezüge, 130 cm breit, deutsche Ware, Meter 24.50, 22.75, **15⁷⁵**

Dekorationsrippe 130 cm breit, Indanthreen, großes Farbensortiment, glatt und gestreift Meter 11.00, **7⁷⁵**

1 Posten Gobelin-Tischdecken 150/230 150/190 150/150
persisch gemust., deutsche Qual. 13.50 11.50 9.50

Kissengarnituren für Korbmöbel 2-teilig, in hübschen Farbstellungen 5.90, **4⁹⁰**

Steppdecken

Handarbeit, doppelseitig Satin, mit guter Füllung, Größe 150/200 37.50, 32.50, **24⁷⁵**

Gezeichnete Handarbeiten

Kissen weiß, verschiedene Zeichnungen . . 1.45, **95**
Kissen schwarz und farbig Rips, moderne Zeichnungen 2.50, **1⁷⁵**
Kissen Kanavas, bunt, Malerei, zum Aussticken **2²⁵**

Decken oval, weiß Creas, verschiedene Größen u. Zeichnungen . 1.55, **1²⁵**
Mitteldecken weiß Creas, 80/80 3.25, 60/60 **1⁸⁵**
Korbischdecken weiß Creas, 100/100, Kreuz- und Stilstich-Zeichnungen **5²⁵**

Handarbeits-Material

Zephir-Wolle, bestes Fabrikat, 10-Meter-Docke **8 P**
Zephir-Wolle, bestes Fabrikat 10-Gramm-Lage **30 P**
Jumper-Wolle in vielen Farben, 50-Gramm-Lage **75 P**

Teka-Jacken-Wolle 50-Gramm-Lage **95 P**
Krimmer-Wolle für Schals, weiß, grau, meliert . . . 50 Gramm **1⁴⁰**
Frotte-Seide, f. moderne Häkelarbeit, einfarb. u. bunt 50-Gramm-Lage 2.50 **2²⁵**

Ullstein
Schnittmuster

Walter & Fleck

Ullstein
Schnittmuster

Die Unwetterkatastrophe in den Alpen.

Ein Hilfszug abgestürzt. Zahlreiche Todesopfer. Dammbreach. Alle Flüsse reißend angeschwollen.

Die Wetterkatastrophe in der Schweiz hat nach den bisherigen Feststellungen viele Todesopfer gefordert. Der angedrohte Sachschaden — durch Dammbreachungen und Ueberschwemmungen, die hauptsächlich vom Rhein und Tessin verursacht wurden, ist außerordentlich hoch. In Kanton Graubünden sind infolge des Hochwassers ganze Talhäfen abgeschnitten und viele Häuser und Brücken zerstört. Vom Bodensee wird seit Montag ebenfalls eine rasche Steigerung des Wassers gemeldet.

Dammbreach am Oberrhein.

Am Montagmorgen hatte der Dammbreach auf der Rheinischen Seite eine Breite von 200 Meter erreicht. Er geht bis zur Eisenbahnbrücke, deren Pfeiler unterpflügt sind, so daß die Schienen in das Wasser hängen. Das ganze Gelände bis gegen den Schellenberg bildet einen großen See. Im Dorfe Schaan reicht das Wasser bis zu den Türen der Erdgeschosswohnungen. Ein Bahnhofsgebäude der Österreichischen Bundesbahnen ist in den Fluten verschwunden. Auch die Gleise und der Bahndamm sind auf einer Länge von 800 Meter vollkommen überschwemmt. Der Bahnhofsverkehr von Schaan wurde heute früh in der Nähe des Bahnhofes tot aufgefunden. Er war von den Fluten übertrifft worden und ertrunken. Seine Frau und auch einige rheinische Feuerwehreinheiten werden vermisst. Drahtverkehr mit Neuchâtel ist unterbrochen. Die rheinische Regierung hat bei der Vorarlberger Landesregierung um Hilfe für die Driftschiff Nuggel gebeten, die infolge des Durchbruches des Rheins gefährdet ist.

Bei Gampyrin hat der Rhein in einer Breite von dreißig Metern eine Rinde in den Damm gerissen. Die Bewohner flüchten auf die Dächer. Alpenjäger sind in das Ueberschwemmungsgebiet nach Neuchâtel abgegangen.

Durch einen Dammbreach bei Wangs sind weite Strecken der Straße nach Feldkirch (Vorarlberg) überschwemmt worden; der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Der größte Teil der Driftschiff Vauz wurde von den Bewohnern geräumt und das Vieh in Sicherheit gebracht.

Das Hochwasser in Tirol.

Wegen Gefährdung der Rheinbrücke bei Buchs und Ueberschwemmung, sowie teilweiser Zerstörung des Bahnkörpers ist der gesamte Verkehr auf der Strecke Feldkirch—Buchs eingestellt worden. Auf der Zellstrecke Feldkirch—Schaan—Baduz beträgt die Dauer der Verkehrsstörung ungefähr eine Woche, auf der Strecke Baduz—Buchs voraussichtlich drei Monate. Der durchlaufende Verkehr mit der Schweiz wird durch Umleitung aufrecht erhalten.

Die Verwüstungen, die im ganzen Oberrhein angedroht wurden, lassen sich nicht übersehen. Der Oberrhein hat an vielen Stellen ein ganz neues Bett durch Ausräumung gewonnen. Sechs Personen in Buchs, die sich aus einem Hause nicht mehr retten konnten, konnten erst durch Pioniere der Innsbrucker Garnison befreit werden. Eine Hilfsaktion wurde durch die Tiroler Landesregierung eingeleitet.

Aus dem Westen Österreichs werden stellenweise große Ueberschwemmungen gemeldet. Insbesondere im Brennergebiet und im Illertal haben Regengüsse und Wolfenbrüche große Verheerungen angerichtet. Die Sill ist zum reißenden Strom geworden. In der Brennerstraße bei Gschnitz sind sechs Personen von den Fluten eingeschlossen. Zwei Arbeiter sind in der Sill ertrunken. Der Verkehr der Illertalbahn ist unterbrochen. Die elektrischen Lokalbahnen mußten den Verkehr einstellen.

Der Eisenbahnverkehr über dem Brenner unterbrochen.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Franzensfeste und dem Brenner ist vorläufig unterbrochen. Der Verkehr zwischen dem Trentino einerseits und Österreich und Deutschland andererseits erfolgt über die Linie Franzensfeste—Innsbruck—Spittal.

Brückeneinsturz in der Schweiz.

Gestern abend brach auch die Brücke in Minkenberg zusammen. Die Nebenflüsse des Rheins bringen immer noch Geschiebe ins Tal. Die Gefahr dauert an. Abends gegen 6 Uhr setzte wieder leichter Regen ein. Die Temperatur ist gestiegen. Falls auf den mit Neuschnee bedeckten Höhen Regen fallen sollte, müßte eine neue Katastrophe entstehen. In Wäldensburg sind drei Tote zu beklagen. Der Sachschaden ist noch unüberschaubar. Der Bahnverkehr im Bündener Oberland von Reichenau aufwärts wird noch während einiger Tage unterbrochen bleiben.

Das Sinken der Temperatur und der Schneefall in der Nacht zum Montag haben trotz des weiter andauernden erheblichen Regens, eine Ausdehnung der Katastrophe verhindert. In Tavanasa sind sieben Personen ums Leben gekommen. Der Bahnverkehr St. Moritz—Verpell konnte wieder aufgenommen werden.

Hochwasser der bayerischen Flüsse.

In ganz Bayern führen die Flüsse seit gestern Hochwasser. An der Paar bei Mehring (Schwaben) wurde gestern abend ein Hochwasserstand erreicht, wie er seit den achtziger Jahren nicht mehr beobachtet wurde. In Mehring selbst mußten tiefer liegende Häuser geräumt werden. Die Driftschiff Riffing steht unter Wasser. Hochwasser führen weiter Inn und Isar, der Isar, der Obermain, die obere und untere Altmühl, die Nahe und die Rednitz.

In Südtirol das schlimmste zu befürchten.

Infolge heftigen Gewitterregens schwoh ein Bergbach, der durch die Stadt Sondrio fließt, an und zerstörte den in der Mitte der Stadt befindlichen Damm in einer Länge von 150 Metern. Die Brücke der Staatsstraße stürzte ein. Die Provinsialstraße und die Eisenbahn sind in Galtiche und in anderen Orten unterbrochen. Verschiedene Todesopfer sind zu beklagen. Das Hochwasser der Bergbäche zwischen den Vorbergen der Bergamasker Alpen hat Erdrutsche verursacht, die 3 Personen das Leben kosteten.

In Klausen ist der untere Teil der Straße überschwemmt. Der Fluß erreicht bis 10 Uhr abends 4,20 Meter über den Normalstand. Nachrichten aus Sterzing bezeugen, daß die Ueberbleibsel von 5 zerstörten Brücken durch den Fluß mitgeführt werden. Die Nationalstraße ist an vier Punkten unterbrochen, der Schaden soll 2 Millionen Lire betragen. Im Passierer Tal beträgt der Schaden über 1 Million Lire. Die Nationalstraße bei Tago ist auf einer Strecke von 3 Kilometern überschwemmt.

Auch Teile von Genf überschwemmt.

Die Arve hat auch in der Genfer Landschaft großen Schaden angerichtet. Das 2 1/2 Meter hohe Wehr von

Etrembières konnte die reißenden Fluten nicht mehr aufhalten. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser um 2 Meter. Der Höchststand war am Sonntagvormittag erreicht. Die Ernte ist zu einem großen Teil vernichtet. Auch der Foron, ein Nebenfluß der Arve, hat Güter überschwemmt. An einzelnen Orten steht das Wasser 1 Meter hoch in den Feldern. In Genf selbst sind die Gewässer ebenfalls erheblich gestiegen. Am Montagvormittag stieg das Wasser zurück.

Ein Hilfszug abgestürzt.

11 Tote.

Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage schwoh die Eisack vorgestern außerordentlich an und überschwemmte die Eisenbahnstrecke bei Franzensfeste auf der Linie Trient—Brenner. Die Lage an der Eisenbahnlinie wurde immer verwickelter, die Wassermassen stiegen mehr und mehr, und die Gefahr wurde immer drohender. Gegen 9 Uhr abends wurden die telegraphischen und telephonischen Verbindungen durch das Unwetter unterbrochen. Inzwischen setzte das reißende Wasser sein Werk fort und unterminierte die Eisenbahnstrecke.

Ein Hilfszug, besetzt mit einem Ingenieur, einem Eisenbahnfunktionär und elf Arbeitern, wurde von Trient aus entsandt. Schon eine halbe Stunde später traf in Trient die Nachricht ein, daß Lokomotive und Beiwagen des Hilfszuges in den Fluß gestürzt waren und daß sich nur zwei Personen retten konnten. Die übrigen elf, darunter der Ingenieur und der Eisenbahnfunktionär, wurden von dem reißenden Fluß fortgeschwemmt und ertrunken.

Durch das Hochwasser waren anscheinend die Fundamente der Brücke unterwassert, und als der Hilfszug über die Brücke fuhr, stürzte sie ein. Der Maschinenführer konnte sich durch Abspringen retten, dagegen veranken alle Arbeiter mit dem Zuge, der aus Lokomotive und einem Wagon bestand, in die Tiefe der Eisack. Kein einziger von ihnen konnte sich retten.

Durch Kokain zugrunde gerichtet.

Nur noch Skelette.

Vier menschliche Wrack wurden von Berliner Kriminalbeamten in einer Fremdenherberge der Innenstadt aufgefunden, ein Apothekerlehrling, ein Kaufmann und zwei Arbeiter. Beamte hatten alle vier schon einmal betroffen, als sie „Koks“ kauften. Damals waren es noch frische Wurzeln. Sie wurden verwahrt und auf die Gefährlichkeit des Kaufschiffgenusses hingewiesen und sie versprachen auch hoch und heilig, daß sie davon ablassen würden.

Dieses Versprechen haben sie aber nicht gehalten. Sie haben sich der unheimlichen Droge so ergeben und sich dadurch in einem Maße heruntergebracht, daß die Beamten sie kaum wiedererkennen. Alle vier waren nur noch Skelette. Augen und Nase tranken ohne Unterbrechung. Arme und Oberkörper waren mit Abfällen bedeckt, weil sie das Gift nicht nur geschluckt, sondern auch eingespritzt hatten.

Die früher so kräftigen jungen Leute waren so schwach, daß sie sich kaum noch auf den Beinen halten und nur mit Mühe nach dem Polizeipräsidium gebracht werden konnten. Sie gehören zu denen, die hoffnungslos aus der Provinz nach Berlin kamen, weil sie glaubten, daß hier leicht Arbeit zu finden sei, und dann bald die schmerzliche Enttäuschung erleben und arbeitslos auf der Straße liegen. Die jungen Leute pflegten dann Fremdenherbergen aufzusuchen, um noch ein Unterkommen zu finden. Wenn ihre wenigen Groschen aufgebraucht sind, so gehen sie auf die Höfe singen oder auch betteln.

Hierbei und in den Herbergen selbst geraten sie in verkehrte Hände und verfallen dem Dämon. Nachdem sie einmal gegen erbetteltes Geld oder andre Sachen Kokain eingetauscht hatten, konnten sie es bald nicht mehr entbehren. Es kam so weit, daß sie das Geld, was sie auf den Höfen erlangen oder erbettelten, nicht mehr für Nahrungsmittel, sondern ausschließlich für das Kaufschiff ausgaben.

Die ersten geringen Mengen verschrieben ihnen zwei Ärzte. Von diesen erhielten sie dann weitere Rezepte, die sie, um immer mehr zu bekommen, auch noch fälschten. Wegen die beiden Ärzte ist ein Strafverfahren eingeleitet worden. Ebenso gegen den Apotheker, der die Fälschung hätte erkennen müssen. Die jungen Leute wurden dem Wohlfahrtsamt überwiesen, das sich mit ihren Eltern in Verbindung setzen wird.

Tragödien im Ballon.

Vorgänger der Märtyrer des Ozeanflugs.

Die tragischen Schicksale und Mißerfolge mehrerer Ozeanflüge in den letzten Wochen haben Stimmen laut werden lassen, die ein Verbot dieser Unternehmungen verlangten. Nicht mit Unrecht haben die Flieger demgegenüber darauf hingewiesen, daß eine überragende sportliche Leistung ohne einen ungewöhnlich hohen Einsatz nicht zu denken ist. Es mag da daran erinnert werden, daß früher auch der Ballonflug Opfer gefordert hat, von deren Schicksal man nie wieder etwas erfahren hat. Eine solche Tragödie spielte sich im Dezember 1851 ab, als ein italienischer Luftschiffer namens Christini im Ballon in Kopenhagen aufstieg, mit der Absicht, in dem etwa 20 Meilen entfernten Roskilde zu landen. Er wurde indessen nach der Dünne abgetrieben; und erst lange nachher, als man die Suche nach dem Verunglückten schon aufgegeben hatte, fand man auf einer unbewohnten Insel ein Skelett, das durch die heillegenden Papiere und eine Uhr als das des unglücklichen Fliegers festgestellt wurde. Noch tragischer war das Schicksal des englischen Parlamentsmitgliedes Walter Powell, der im Dezember des Jahres 1881 in Bath an Bord des Militärballons „Saladin“ in Begleitung von zwei erfahrenen Aeronauteu aufstieg. Sie wurden ebenfalls nach der See abgetrieben und mußten bei Briddport auf den Klippen eine Notlandung vornehmen. Die beiden Führer fielen dabei über Bord und der um ihr Gewicht erleichterte Ballon stieg sofort mit dem hilflosen Insassen auf, der keine Ahnung von aeronautischen Dingen hatte. Viele Monate später fanden Schiffer auf einem einsamen Pfad in den Pyrenäen Reste eines Ballons, vermutlich des „Saladin“, aber nichts deutete darauf hin, daß Powell darin gewesen war, als der Ballon niederging.

Ideen sind Geld wert.

Wie man in Amerika Dollar macht.

Auf die originalste Art und Weise wird ohne Zweifel in Amerika Geld verdient, und obwohl dort das Bargeld so blühend wie in keinem anderen Lande der Welt, verlassen die Bewohner der Staaten auf immer neue und immer exzotischere Einfälle, um Dollar, möglichst viel Dollar zu machen. Zwei der letzten und besten Bluffs seien hier wiedergegeben. Ein junger Mensch, der noch 6000 Dollar besitzt und diese rasch verdoppeln möchte, sucht einen Juwellerladen auf, erhebt eine goldene Uhr, und zahlt mit Scheck. Ein Telefongespräch im Hotel des jungen Mannes genügt dem Juweller und er händigt das Stück aus, obwohl es Sonnabend nachmittag ist und er sein Geld erst am Montag bekommen kann.

Darauf wandert der junge Mann auf der Straße in der Nähe des Juwellerladens auf und ab, spricht allerhand Besen an und offeriert ihnen die Uhr für 200 Dollar. 400 Dollar hat sie gekostet! Endlich findet er einen, der Lust hat, sie zu erwerben.

Was soll sie kosten?

„200 Dollar.“

„Ist sie das auch wert?“

„Zweifelloso. Wenn Sie es nicht glauben, vielleicht erkundigen Sie sich in einem Juwellerladen. Da drüben ist ja einer.“

Natürlich erkennt der Juweller sofort seine Uhr wieder und komboniert ganz logisch. Kostenpunkt 400, Verkaufspreis 200, also Scheck ohne Deckung, Sonnabend nachmittag Banken geschlossen. Und schon läuft er zum Telefon, bestelt die Polizei, läßt den jungen Mann verhaften. Nur der Ordnung halber präsentiert ein Kriminalbeamter am Montag den Scheck auf der Bank. Er wird sofort eingelöst. Die Bestärkung ist groß, man muß den jungen Mann freilassen.

Man fragt ihn:

„Warum wollten Sie eine Uhr, für die Sie vierhundert Dollar bezahlten, um die Hälfte verkaufen?“

„Weil mir das Spaß macht!“ sagte er.

Ein weniger geistiger Gauner würde nun hingehen, den großen Herrn spielen. Bei dem in die Enge getriebenen Juweller ein Kollier für 8000 Dollar erstehen und diesmal wirklich mit einem ungedeckten Scheck bezahlen. Der junge Mann machte das anders, er verklagte den Juweller wegen falscher Anschuldigung und Freiheitsberaubung auf 6000 Dollar und gewann den Prozeß, wie er wollte. Diesen Trick kann er nun so oft wiederholen, bis alle amerikanischen Juweliere von der Geschichte gehört haben.

Selbst vor öffentlicher Kompromittierung seiner Familie schreckte ein Warenhausbesitzer nicht zurück, nur um eine großartige Reklame durchzuführen zu können. Zu diesem Zweck mußte er erst einmal sterben, und das tat er auch, und als er tot war, fand man ein Testament vor, so seltsam, daß sich die Presse des ganzen Landes seiner bemächtigte:

„Ich vermache meiner Frau — nichts, da sie ja einen Hausfreund hat, der sicher gern für sie sorgen wird. Ich vermache meinem Sohne — nichts, da er sein Verbleib nicht genau hat und endlich mal anfangen möchte, zu arbeiten. Ich vermache meiner Tochter — nichts, da sie gegen meinen Willen einen Mann heiratete, der zwar nichts verdient, aber sicher gern mit ihr hungert.“

Dieses Testament war nicht nur seltsam, es enthielt auch kein wahres Wort. Die 63jährige Frau besaß keinen Hausfreund, der Sohn lebte schon seit Jahren das Geschäft, und die Tochter war überhaupt noch nicht verheiratet. Und so beschloß die Familie, das Testament anzufechten, da sich kein Verfasser sicher nicht im Vollbesitz seines klaren Verstandes befinden haben konnte; doch siehe da, nach wenigen Wochen brachte der Notar ein anderes Testament herbei, das er erst jetzt enthüllen durfte, durch welches das erste umgestoßen wurde, und worin die Familie in vollem Umfang als Erbe eingesetzt war. Als Begründung für das verückte erste Testament gab der Verfasser an, er habe damit für das Geschäft eine billige, großartige Reklame machen wollen. Und das war ihm denn auch geglückt, denn noch niemals ist in dem Warenhaus dieser Familie so viel gekauft worden, als in den Wochen, da alle Blätter voll von dem sonderbaren Testament waren. Als nun bekannt wurde, daß die Familie zu Unrecht verdrängt war, bemitleidete man sie noch und kaufte weiter dort; aber ich will Maß halten, wenn die Familie nicht von dem ersten Testament gewußt hat.

Skandal um eine Brillant-Brosche!

Eine aufsehenerregende Gerichtsverhandlung.

Einen solchen Massenandrang haben die Räume der Gerichtshalle Kempten im Allgäu seit vielen Jahren nicht. In eleganter Gesellschafts toilette erschien Frau Buchbruder-zeibsther Elisabeth Dechelhäuser, die Gattin des Inhabers des Kemptener deutschnationalen „Allgäuer Tagblattes“. Am 19. Mai hat die Kaufmannsaktion Meta Sauter in Kempten eine Brillantbrosche mit einem Wert von 5000 Mark auf einem Spaziergang nach Schelldorf verloren, die sie andern Tags in beiden Kemptener Blättern, dem „Allgäuer Tagblatt“ und der „Allgäuer Zeitung“, ausgeschrieben ließ. Zufällig fand diese Brosche Chefredakteur Fritz Brand des „Allgäuer Tagblattes“, der sie, statt bei der Polizei abzuliefern, der Frau Dechelhäuser durch seinen zweiten Redakteur Kauf zeigen ließ.

Sie besteht die Brosche zunächst, gab Chefredakteur Brand 50 Mark für angeblichen Lohn des sich gemeldet haben Finders, ließ sie dann von Juweller Wagner in Kugsburg auf ihren Wert unterjuchen und später in München umändern. Der echte Stein wurde herausgenommen und durch einen Simili ersetzt. Die so wertlos gemachte Brosche wurde dann der Verleererin überreicht. Als später die Sache ans Tageslicht kam, schickte Frau Dechelhäuser ein mit dem echten Stein inzwischen gefertigtes Anhängerel der rechtmäßigen Besitzerin des Brillanten, Frau Sauter, zu. Der jüngste Brief, der dieser Sendung beigegeben war, trug die Unterschrift: „Vielen Dank und küßel! Dein Dr.“

Wegen dieses großen Deliktes hatte sich nun Frau Dechelhäuser zu verantworten. Als der Richter die Angeklagte fragte, warum sie das gemacht habe, antwortete sie: „Ich weiß es nicht!“ Der Sachverständige, Landgerichtsarzt Dr. Giulini, gab in seinem Gutachten zu verstehen, daß die Angeklagte, die übrigens schon ledig im Jahre 1912 in Dresden wegen eines ähnlichen Falles vier Wochen Gefängnis zu verbüßen hatte, intelligent, psychopathisch, aber für ihre Tat verantwortlich wäre. Nach einer Gerichtspause von einer Viertelstunde wurde folgender Beschluß verkündet: „1. Die Hauptverhandlung wird ausgesetzt. 2. Zur Vorbereitung eines ärztlichen Gutachtens wird angeordnet, daß die Angeklagte bis zur Schlußdauer von sechs Wochen in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren verbracht und dort beobachtet wird.“

Die Anmeldung von deutschen Aufwertungsansprüchen.

Bis zum 1. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt: Nach § 16 des Aufwertungs-gesetzes findet die Aufwertung auf Grund des Vorbehalts der Rechte oder Kraftwirkung nur statt, wenn der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung bis zum 1. Januar 1920 bei der Aufwertungsstelle anmeldet.

Dr. Schachts Maßnahmen gegen Auslandsanleihen.

In dem Augenblick, wo sich der Deutsche Städtetag in Magdeburg einmündig gegen die Billigung der Veranlagung für Auslandsanleihen, die die Gemeinden vom billigen Auslandskredit abschneiden, gewandt hat, soll sich der Reichsbankpräsident, wie von unterrichteter Seite versichert wird, mit dem Plan einer Verringerung der Reichsanleihen beschäftigen.

Starke Steigerung preussischer Sparanlagen.

Das Einlagekapital der preussischen Sparkassen hat sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 1927 um 723,5 Millionen Mark auf 3,518 Milliarden Mark gesteigert.

Die Anlagepolitik der Sparkassen geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß sich seit Ende 1926 die langfristigen Hypothekendarlehen von 518,37 Millionen Mark auf 834,12 Millionen Mark gesteigert haben.

Die Krise in der polnischen Pelzindustrie und -Handel.

Schwierigkeiten der Zollbehörden.

In den letzten Wochen ist im polnischen Pelzgroßhandel eine Krise ausgebrochen, die dadurch verursacht worden ist, daß die polnischen Zollbehörden große Mengen von Pelzwaren, die aus der Tschechoslowakei und aus Oesterreich eingegangen sind, angeblich wegen Nachprüfung, ob sich unter diesen Waren auch einfuhrverbotene deutsche Erzeugnisse befinden, in den Zollkammern wochenlang zurückhalten.

Das diesjährige Einfuhrkontingent für Pelze ist stark beschränkt worden. Es beträgt gegenwärtig 10 Tonnen pro Quartal. Fertige Pelze werden in diesem Jahre hauptsächlich aus Frankreich und in kleineren Mengen auch aus England eingeführt.

Erhöhte Kohlenförderung und -Abfah in Ostoberschlesien.

Endgültigen Erhebungen nach betrug die Kohlenproduktion in Ostoberschlesien im August d. J. 2.330.112 Tonnen, (im Juli 2.237.724 Tonnen), der Kohlenabfah in Ostoberschlesien 681.414 (684.100) Tonnen, im Inlande ohne Ostoberschlesien 909.126 (819.407) Tonnen.

Weitere Preiserhöhung für polnische Baumwollwaren.

In der vergangenen Woche stand der polnische Baumwollwarenmarkt im Zeichen der vollen Stille. Diese Erscheinung ist auf die ungeliebte Lage am Weltmarkt der Rohbaumwolle zurückzuführen.

Nachschleppenger hat die polnische Baumwollindustrie, nach der Preiserhöhung um 5 bis 9 Prozent zu Ende des vergangenen Monats, wiederum die Preise um weitere 5 Prozent erhöht.

Wer will die litauische Eisenbahn betreiben?

Das Wirtschaftsamt der litauischen Eisenbahnverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb über Lieferung von 150.000 Kilogramm dunklen Majuts für Wagenachsen (spez. Gewicht bei 20 Grad C. — 0,900—0,950, Gefrierpunkt — 20 Grad C., Dichtflüssigkeit bei 50 Grad C. 4,5—8, nicht über 0,2 Äpfel, 0,2 Wasser, 4,2 Säure), ferner 10.000 Kilogramm Zylinderöl (spez.) Gewicht 0,900—0,950, Dichtflüssigkeit bei 100 Grad C. nicht unter 5, nicht über 0,1 Äpfel, 0,2 Wasser, 0,7 Säure und 0,1 Äsche).

Auslands Holzaustruhr 1926/27.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1926/27 sind aus Rußland bisher etwa 880.000 Stck. Holzmaterialien exportiert worden, davon 65 Prozent bearbeitetes Holz.

Deutschland siegt im Länder-Vorkampf.

Deutschland stellt fünf Siege. — Domagren geschlagen.

Der Länder-Vorkampf zwischen Dänemark und Deutschland gestaltete sich zu einem imposanten Erfolg für den deutschen Vorkampf. Die deutsche Mannschaft schlug sich hervorragend und nahm für die in Berlin erlittene Niederlage Revanche.

Lieber 8-Deutschland erzielte im Flügengewicht nach schönem Distanzkampf durch seine ausgezeichnete Linke gegen Koller die ersten Punkte. Dikmer Nielsen-Dänemark konnte dann im Pantengewicht den erwarteten Punkterfolg gegen Titel erringen. Dalchow-Deutschland nutzte im Federgewicht gegen den jähren Birge Andersen jede Waffe für seine Rechte aus und holte sich eine klare Entscheidung.

Wie ein Wirbelwind zog Dahlberg 8-Deutschland mit Eric Hansen ab, der die aus allen Tagen kommenden Schläge trotz geschickter Verteilung blutigen mußte. Ueber dem dichtgedrängten Saal lag reiche Spannung, als Jakob Domagren-Deutschland und Arne Sande den Ring bestiegen. Der lange Däne hat durch den Aufstieg zur Weltgewichtsklasse an Kampfkraft außerordentlich gewonnen.

Nachkämpfe zum Weltmeisterschafts-Vorkampf.

Turnen war 14 Sekunden am Boden.

Nach den übereinstimmenden Meldungen aller „Zeitnehmer“, die bei dem Vorkampf Dampfen-Turnen anwesend waren, und aller Privatpersonen, die „Zeit genommen“ haben, ist Turnen in der siebenten Runde einwandfrei 14 Sekunden nieder gewesen. Er hätte also nach den allgemeinen Vorkampfbestimmungen den Kampf und damit die Meisterschaft verloren.

Eine besondere Ironie des Schicksals liegt darin, daß diese Regelung auf den ausdrücklichen Wunsch Dampfens eingeführt wurde, der seinerzeit, nach dem Kampf gegen Firpo, beschuldigt worden war, zu früh wieder losgeschlagen zu haben.

Frauen-Fußballspiele.

H. L. Schölich wird Bezirksmeister.

Am gestrigen Sonntag kamen innerhalb des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig die Endspiele im Frauen-Fußballspiel um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Die I. Mannschaft der Freien Turnerschaft Schölich schlug die I. Mannschaft der Freien Turnerschaft Danzig mit 52:38 Punkten.

Öffentliche Radfahrerverammlung in Rahlbude.

Der Freistadtdbezirk des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität hat bis jetzt das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf die Ortsgruppen des Kreises Großes Werder und die Me-

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 28. September: Deutscher D. „Ganja“ (2820) von Aufjöbing, leer für Skand. Levante, Weichselbahn; deutscher D. „Elegmund“ (1084) von Stettin, leer für Morris u. Co., Weichselmünde; schwed. M.-S. „Kofa“ (124) von Bielitz mit Steinen für Artus, Schellmühl; dän. D. „Ellen“ (444) von Pembrakebod mit Metallen für Behne u. Sieg, Hafensanal; deutscher D. „Grade“ (988) von Hamburg mit Gütern für Behne u. Sieg, Freiberg; dän. D. „Dornholm“ (500) von Fredericia, leer für Shaw Lovell u. Sons, Weichselmünde; deutscher Schl. „Perkules“ (54) mit den deutschen Seel. „Rein“ (646) und „Main“ (645) von Hamburg, leer für Artus, Westerplatte; deutscher D. „Anneliese“ (419) von Lübeck, leer für Reinhold, Weichselmünde; schwed. M.-S. „Wandia“ (80) von Stockholm, leer für Ganswindt, Westerplatte.

Ausgang. Am 26. September: Deutscher D. „Germann Ronetamp“ (583) nach Wiborg mit Kohlen; dän. D. „Borghild“ (431) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutsch. D. „Kanal“ (299) nach Struer mit Kohlen; schwed. D. „Kjell“ (687) nach Götterburg mit Kohlen; dän. D. „Wpr. Th. Malling“ (1185) nach Alhus mit Kohlen; norweg. D. „Rud Skaluren“ (399) nach Skien mit Kohlen; deutsch. D. „Rufe“ (908) nach Antwerpen mit Holz.

Die neue russische Zuckerkampagne. Am 1. Oktober beginnt in der Sommerzeit die Gewinnung von Raffinadezucker. Ingesamt werden in der neuen Zuckerkampagne 14 Fabriken in Betrieb sein gegenüber 16 im vorigen Jahr.

Ämtliche Börsen-Notierungen

Danzig, 26. 9. 27

- 1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Lot 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Schek London 25,07 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 24. September 1927. (Amtl.) Weizen (128 Pfd) 15,50—15,65 G., Weizen (124 Pfd) 15,75 G., Weizen (120 Pfd) 11,25—11,75 G., Roggen 11,75 G., Gerste 11,50—11,50 G., Braugerste 11,50—12,25 G., Hafer 12,50—12,50 G., Meine Erbsen 15,00—17,00 G., Viktoriaerbsen 17,00—17,00 G., arine Erbsen 20,00—26,00 G., Regentklee 25 G., Weizenklee, große, 8,50 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)

berung beschränkt. Um seinen Wirkungsbereich zu vergrößern, soll jetzt auch im Kreise Danziger Höhe Fährten mit den radsporlichen Interessenten genommen werden. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß am kommenden Sonntag, dem 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Rahlbude, bei Grablowski eine öffentliche Radfahrerverammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe stattfinden soll.

Oesterreich gewinnt den Handball-Länderkampf.

Deutschland in Halle knapp 8:6 (5:0) unterlegen.

Die deutsche Mannschaft findet sich in der ersten Viertelstunde gar nicht zusammen. Oesterreich von Beginn überlegen und erzielt in der 17. Minute das erste Tor. Obwohl dann Deutschland etwas besser wurde, hat der Sturm seine Erfolge aufzuweisen, vielmehr gelangt es den Gästen vom Donauftrand das Resultat bis zur Pause auf 5:0 zu erhöhen.

Nach Seitenwechsel war die deutsche Mannschaft wie ungewohnt und zeigte ein fabelhaftes Können. In den ersten 8 Minuten warf sie in regelmäßigen Abständen vier Tore, so daß das Ergebnis auf 5:4 stand. In dieser Zeit war sie den Oesterreichern weit überlegen. Die Gäste vermochten ihr nicht den Überhand entgegenzusetzen wie in der ersten Halbzeit. Trotdem gelangt es ihnen das Resultat auf 8:5 zu erhöhen. In den Schlussminuten ließ die deutsche Mannschaft nochmals zur höchsten Form auf, alles glaubte, daß sie den Ausgleich schaffen würde. Es reichte aber nur noch zu einem Tor. Schlusergebnis 8:8 für Oesterreich. 2000 Zuschauer verfolgten das interessante Spiel mit großer Begeisterung.

England gewinnt den Schneider-Pokal.

465 Kilometer in der Stunde — Ein neuer Geschwindigkeitsrekord.

Bei dem Luftrennen um den Schneider-Pokal, das am Sonntag wegen der ungünstigen Witterung verschoben und am Montag ausgetragen wurde, siegte der englische Deutnant S. M. N. e b l e r, der mit seinem Klemmhydroplan eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 458,282 Kilometern erreichte.

Der englische Flieger R i n k e a b erreichte in der dritten Runde eine mittlere Geschwindigkeit von 465 Kilometer und 402 Meter. Er hat damit einen neuen Weltgeschwindigkeitsrekord aufgestellt.

Rönigsberg schlägt Syd 7:2 (2:1).

Das Fußball-Städtepiel um den Ostmarkenschild in Rönigsberg erging bei denkbar schlechten Witterungsverhältnissen von Ratten. Es wurden keine nennenswerten Leistungen geboten. Bereits in der 10. und 17. Minute kam Rönigsberg zu seinem ersten Tor. Bald danach kam auch Syd zum Ehrentor. In der zweiten Hälfte des Spiels waren die Rönigsberger ständig überlegen und schossen ihre Tore in fast gleichmäßigem Abstand. Das 6. Tor für Rönigsberg war ein Selbsttor von Syd. Bald danach kamen die Sydler zu ihrem zweiten Tor. Nach dem 7. Tor von Rönigsberg gaben sich die Rönigsberger kaum noch Mühe, und so verlor das Spiel an Interesse.

26-Kilometer-Rennen in Girschberg.

Das am Sonntag vom Sportverein Germania-Girschberg veranstaltete 26-Kilometer-Rennen litt sehr unter der schlechten Witterung. Als Sieger ging der Berliner R a u c h vom Polizeisportverein in 1:03:00 vor R ö b e r - Chemnitz in 1:05:03,8 und H ü b n e r (Siemens-Berlin) in 1:08:07 hervor. Schneider-Girschberg gab auf.

Grünwaldrennbahn.

In dem am Sonntag auf der Grünwaldrennbahn zum Austrag gelangten Rheinlandpreis siegte H ö b u r vor S a m p o s.

Versammlungs-Anzeiger

SPD, Volkstagsfraktion. Dienstag, abends 7 Uhr: Fraktions-sitzung.

Freie Turnerschaft Danzig, Fußball-Abteilung. Am Dienstag, dem 27. September, abends 8 1/2 Uhr: Abteilungs-versammlung im Werffischhaus. Der Obmann.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig. Heute, Die n e s -tag, abends 7 Uhr, findet in der Wohnung des Gen. Thomat (Kampfbahn) eine wichtige bezirkstechnische Ausschüßung statt. Das Erscheinen jedes einzelnen Funktionärs ist Pflicht.

Arbeiter-Sängerbund, Danzig. Mittwoch, den 28. September 1927, abends 7 Uhr, in der Schule Schwedergasse Sitzung des Vorstandes und der Vereinsvorsitzenden.

S. P. D. 18. Bezirk (Laental). Mittwoch, den 28. September, abends 7 Uhr, im Lokale Kamiah, wichtige Mitglieder-versammlung. 1. Neuwahl von Bezirksvorstandsmitgliedern. 2. Vortrag des Abg. Gen. Joseph. Thema: Die Bedeutung der Volkstagswahlen. 3. Bezirksangelegenheiten. Genossen und Genossinnen, der Wahl rüßt immer näher heran, daher ist das Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Deutscher Arbeiter-Schachbund, Kreis Danzig. Die Vereinsvorsitzenden werden dringend ersucht, die Programm-anmeldungen ihrer Vereine für die Werbeweche umgehend einzureichen. Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum 1. Oktober 1927 an die Kreisleitung eingeleitet sein. Ferner wird um möglichst vollständige Beteiligung an der Werbewerksanstaltung (Gesellschaftsturnier Danzig-Joppot) am Sonntag, dem 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, in Oltwa, Lokal Waldhäuschen, ersucht.

SPD, Langenau. Donnerstag, den 29. September, abends 7 Uhr, im Lokal Terentias: Mitglieder-versammlung. Vortrag des Abg. Gen. Fischer. Thema: Die kommende Volkstagswahl. Verschiedenes.

SPD, Schönlitz. Donnerstag, den 29. September, abends 7 Uhr, im Lokal Böbling: Mitglieder-versammlung. Vortrag des Abg. Gen. Beyer. Thema: Die kommende Volkstagswahl. Verschiedenes.

Freie Sängervereinigung, Langjahr. Gesangstunden finden von jetzt ab für Kinderchor 5 1/2 Uhr, für Männerchor 6 1/2 Uhr jeden Montag statt. Donnerstag für Frauenchor 7 1/2 Uhr.